Norddeutsche Allgemeine Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Inserate übernehmen ausserhalb Berlins: Bonn: M. Cohen. — Bremen: R. Schlotte. — Stettin: S. Salomon. — Frankfurt a. M.: G. L. Daube & Co., Jäger's Buchhandlg. — Hamburg: Haasenstein & Vogler, Joh. Nootbaar, Adolf Steiner. — Görlitz: G. Müller Nachf. — Halle a. S.: J. Barth & Co. — Magdeburg: Alwin Kiess. — Minden: C. Marowski. —

Wien: A. Opelik, Stubenbastei 9, M. Dukes, I., Schular-Strasse No. 8. — Amsterdam: A. de la Mar Azn., N. Z. Voorburgwal 326. — Frankreich: John F. Jones Nachf. in Paris, 31 bis Faubourg-Montmartre. — England: John F. Jones Nachf. in London, 166 Fleet Street, Aug. Siegle in London, 30 Lime Street, E. C.

Nr. 333. [27. Jahrgang.] **Berlin, Dienstag den 17. Juli 1888, Abends.** [27. Jahrgang.] **Nr. 333.**

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" erscheint täglich Morgens und Abends, mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag Morgen, bei besonderen Ereignissen in Extra-Ausgaben. Der Abonnementspreis beträgt für das Deutsche Reich und die österreichisch-ungarische Monarchie vierteljährlich **7 Mark 50 Pf., für das übrige Ausland mit dem entsprechenden Postaufschlag, und werden Abonnements bei den betreffenden Postanstalten angenommen.** Für **Berlin** nehmen **sämmtliche Zeitungs-Spediteure** und die **Expedition** dieser Zeitung, **Wilhelmstrasse 32,** Abonnements vierteljährlich zum Preise von **7 Mark 50 Pf.** sowie die **Post-Expeditionen 8 Mark** inkl. Bestellgebühr entgegen. Preis der einzelnen Nummer 10 Pf. Inserate nimmt die Expedition zum Preise von **40 Pf.** pro fünfgespaltene Petitzeile an. Beiträge für die **Redaktion** der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" sind an diese: **Berlin 48, SW. Wilhelmstrasse 32,** zu richten, **und wird gleichzeitige Honorarangabe erbeten.**
Fernsprech-Anschluß Nr. 6514. **Nachträgliche Honoraransprüche finden keine Berücksichtigung,** unbenützte Einsendungen können nicht aufbewahrt werden. **Fernsprech-Anschluß Nr. 6514.**

Wochen-Abonnement.

Für die **Reise-Saison** haben wir ein **Wochen-Abonnement** auf unsere Zeitung eingerichtet. Dasselbe beträgt für die Woche mit **zweimaliger täglicher** Kreuzband-Sendung innerhalb des Deutschen Reiches und der österreichisch-ungarischen Monarchie ℳ **1.20,** für die übrigen Staaten ℳ **1.50.** Um die Abonnenten regelmäßig und pünktlich in den Besitz der Zeitung zu setzen, ist es erwünscht, daß beim Wechsel des Aufenthaltsortes die Expedition 1—2 Tage vorher davon Kenntniß erhält.

Politischer Tagesbericht.

Berlin, 17. Juli.

Die bekannte Erscheinung, daß weitere Kreise sich einer Mißstimmung in Bezug auf die humanistischen Gymnasien zugängig erweisen, findet ihre Erklärung hauptsächlich darin, daß einige wenige Personen, welche, als Bewunderer des Erfolges der Naturwissenschaften, diese als wesentliches Bildungsmittel betrachten, in ausschließlicher Uebergewichtung nur den exakten Studien eine Berechtigung zuerkennen und deshalb bei auf den Schulen gesammelten Kenntnisse lediglich darauf hin prüfen, welchen unmittelbaren Vortheil dieselben dem täglichen Leben bieten. Diese wenigen Personen haben aber bei dem Leute so überaus entwickelten Vereinswesen und bei der Hülfe, welche ihnen die Presse bietet, leichte Mühe, eine Schaar von Anhängern zu gewinnen, die sich allerdings mehr durch eitles iuratus in verba magistri als durch eigenes Nachdenken und eigenes Urtheil über die hochwichtige Frage ausgezeichnen dürften.

Die Gegner der klassischen Bildung sind übrigens in den Mitteln des Kampfes gegen Griechisch und Latein durchaus nicht wählerisch, und es kann nur der übergroße Eifer die Entschuldigung dafür bieten, daß z. B. ein großes Blatt jüngst behauptete, nicht nur in der großen Masse der Gebildeten, sondern auch bei den Wächtern des humanistischen Gymnasiums selbst finke beinahe von Jahr zu Jahr die Vertrautheit mit den alten Sprachen, der alten Kultur. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die alte Kultur kein direkt praktisches Vorbild für uns sein kann und soll; wir sollen nicht aus den Schriften der Alten Erfahrungen sammeln, welche in unserem späteren Berufsleben zur Anwendung gelangen, und es ist ein Kampf mit Windmühlen, wenn man diese negative Eigenschaft der klassischen Studien gegen ihre Berechtigung ins Feld führt, wie es sehr oft geschieht. Ja, man kann sagen, es ist der einzige Hebel, der stets von Neuem angesetzt wird: mit Englisch kommt man zu Ende, heißt es, als mit Latein und Griechisch, und deshalb muß zum Wenigsten das Griechische zu Gunsten des Englischen fallen. Diese Gegner der alten Sprachen übersehen dabei, daß eine gründliche grammatische Durchbildung, wie sie durch die Behandlung der lateinischen und griechischen Sprache auf dem humanistischen Gymnasien erzielt wird, die Erlernung jeder modernen Sprache in höchstem Maße erleichtert, während man der nicht sagen kann, daß z. B. die genaue Kenntniß des Englischen wesentlich für irgend eine romanische Sprache vorbereite. Es giebt eine sehr große Zahl von Gymnasiasten, welche auf der Schule von der jetzt überall gebotenen Gelegenheit, kostenfrei Englisch zu lernen, nicht Gebrauch gemacht haben, die aber später, sei es auf der Universität, sei es in ihrem Berufe, in recht kurzer Zeit zu einer ansehnlichen Fertigkeit im Englischen gelangten. Namentlich hätt es gar nicht schwer, bis zur Lektüre englischer Werke ohne irgend welche Anleitung allein auf Grund des Gefühls für Sprachbildung vorzudringen.

Ob dieses Sprachgefühl durch eine oder zwei neuere Sprachen in demselben Maße geschärft wird, lassen wir dahingestellt.

Die oft aufgestellte Behauptung, daß der berechtigte Kern antiker Bildung längst in unsere Kultur übergegangen sei, kann in gewissem Sinne als zutreffend erachtet werden; indessen erscheint es ausgeschlossen, daß der Schüler ohne Bekanntschaft mit den Quellen des klassischen Alterthums dasselbe begreifen lernt; er muß, wenn er sich die moderne Bildung zu eigen machen will, naturgemäß den Weg gehen, den diese selbst genommen hat. Da auch von realistischer Seite nicht bestritten wird, daß unsere Bildung vielfach auf der Antike beruht, so erscheint das Verständniß derselben als ein Erforderniß auch der modernen Bildung.

Gänzlich aber verkennen die der realistischen Bildung sich Zuneigenden den Werth der Beschäftigung mit dem klassischen Alterthum nach der Seite der Ausbildung des Geistes und Charakters hin; man sollte doch nicht ohne zwingenden Grund solche, den Knaben wie den Jünglingen begeisternde Gestalten, wie sie das Alterthum bietet, als wesenlose Schemen verachten. Jedenfalls trifft der Grund, welcher häufig angeführt wird zu Gunsten einer Beschränkung des Studiums von Latein und Griechisch, daß dasselbe der Gegenwart und der Nationalität entfremde, nicht zu, denn wir vernehmen mit Genugthuung die beweglichen Klagen welche Parteien ausstoßen, die dem Kosmopolitismus zugethan sind, daß nämlich die gebildete Jugend sich völlig von ihnen abgewandt habe. Es giebt zu denken, daß gerade von dieser Seite neuerdings mit Eifer für eine Umgestaltung der humanistischen Gymnasien nach der realistischen Seite hin eingetreten wird, und es ist nicht zu läugnen, daß von diesen Elementen die öffentlichen Lehrens durch eine solche Umgestaltung eine Minderung des lebhaften Gefühls der Nationalität und eine Hinneigung der Jugend zu weltbürgerlichen Ideen erhofft wird. Gerade die Betrachtung des griechischen Alterthums, die Bethätigung des Patriotismus im kleinen Rahmen, wie sie uns dort entgegentritt, ist eine unersetzliche Schule des Geistes, zumal der Jünglinge auch die Gründe kennen lernt, welche jene Staaten ihre Selbstständigkeit verlieren ließen. Eine mehr kursorische Einführung in das Alterthum, wie sie in verschiedenen Formen vorgeschlagen wird, würde vielleicht gerade den wesentlichsten Momenten eine zu geringe Beachtung schenken lassen, denn nur ein unmittelbares Schöpfen aus den Quellen der Antike läßt den Geist derselben erfassen.

Mehrfach ist von dieser Stelle aus betont worden, daß es im Leben zwei Hauptarten von Berufen giebt: die eine ist hauptsächlich rein geistiger Art, sie birgt die geistigen Führer des Volkes; die andere rechnet wesentlich mit den materiellen Kräften und umfaßt die gesammte Technik. Natürlich erfordern beide Arten eine verschiedene Vorbildung, aber beiden gemeinsam muß eine allgemeine Weltanschauung sein, welche man unter dem Begriff der allgemeinen Bildung versteht. Daß eine solche allgemeine Bildung auf verschiedenen Wegen erworben werden kann, daß der Techniker im weiteren Sinne des Wortes den Schwerpunkt seiner Bildung wo anders findet, als z. B. der Theologe oder Jurist, ist natürlich; aber weit entfernt, hierin ein Unglück für die Nation zu sehen, betrachten wir diesen Dualismus vielmehr als etwas Heilsames. Die gegenseitige Anspannung der Kräfte, der Wettstreit zwischen Naturwissenschaften und den anderen Wissenschaften hat auf beide einen günstigen Einfluß, und somit wird, nachdem das humanistische Gymnasium den realen Wissenschaften in Folge dieses Wettstreites wesentliche Konzessionen gemacht hat, der gegenwärtige Zustand unseres höheren Schulwesens in seiner wesentlichen Grundlage als ein den Bedürfnissen der Nation entsprechender anzuerkennen sein.

Wie telegraphisch gemeldet wird, passirte das Kaiserliche Geschwader auf der Fahrt nach Petersburg gestern Abend 7 Uhr Memel. Der Aviso „Blitz" lief gestern Nachmittag 5¼ Uhr dort ein, nahm die Postsachen in Empfang und dampfte nach einstündigem Aufenthalte wieder zu dem Geschwader zurück.

Nach telegraphischer Meldung aus St. Petersburg bespricht das „Journal de St. Pétersbourg" die bevorstehende Ankunft Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm in Peterhof und sagt:

„Die Freiwilligkeit dieses Aktes der Courtoisie vermehrt nur den Werth eines Schrittes, der unstreitig dazu bestimmt ist, die engen Bande der Jahrhunderte langen Freundschaft, welche die beiden Dynastien verbindet, noch mehr zu verknüpfen und die freundschaftlichen Beziehungen und das Vertrauen zwischen den beiden Kaiserreichen zu konsolidiren. Es ist dieses ein Unterpfand des Friedens und der Beruhigung von der tiefsten Bedeutung. Ohne daß wir unsere Stimme mit den unzähligen Konkluern der auswärtigen und einheimischen Presse über die Zusammenkunft vermischen wollen, ist es doch gestattet, zu hoffen, daß dieselbe sein wird und nichts Anderes sein kann, als eine neue Bestätigung einer Politik des Friedens, welchen die beiden mächtigen Kaiserreiche zu konsolidiren bestrebt sind."

Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat unter dem 11. d. M. nachstehenden Erlaß, betr. die **Unterhaltung der Personenwagen,** an die königlichen Eisenbahndirektionen gerichtet:

„Es ist in neuerer Zeit mehrfach bemerkt worden, daß der Unterhaltung der Personenwagen sowohl hinsichtlich des äußeren Anstrichs als der inneren Einrichtung und Reinhaltung der Koupees nicht überall die nöthige Sorgfalt zugewendet wird. Ich weise die königliche Eisenbahndirektion an, ihr besonderes Augenmerk hierauf zu richten und nicht nur für baldige Abstellung des etwa vorgefundenen Mängel, sondern auch für dauernde Ueberwachung des Zustandes der Personenwagen seitens der dazu berufenen Beamten zu sorgen."

Die in Nr. 251 der „Nordd. Allg. Ztg." erwähnte Verfügung des Kultusministers an die Provinzialregierungen und Schulkollegien, betreffend das **Züchtigungsrecht der Lehrer,** liegt nunmehr vor und lautet wörtlich:

„Die Gerichtshöfe, welche mit der Entscheidung über die von den Verwaltungsbehörden erhobenen durch vermeintliche Ueberschreitung des dem Lehrer zustehenden Züchtigungsrechtes veranlaßten Konflikte befaßt waren, bezw. befaßt sind, haben bis in die neuere Zeit die Praxis befolgt, rechtliches Gehör gegen Lehrer, welche aus diesem Anlaß gerichtlich in Anspruch genommen wurden, nur dann zu gewähren, wenn eine Ueberschreitung der durch das Gesetz selbst vorgezeichneten Grenzen des Züchtigungsrechtes vorlag. Diese Praxis ist neuerdings in mehreren Erkenntnissen des königlichen Oberverwaltungsgerichts verlassen worden, aus deren Zahl ich das in einer Privatklage H. contra E. am 26. November v. J. ergangene Urtheil in einem Druckexemplare beilege. Aus der Begründung dieses Urtheils wird die königliche Regierung ꝛc. ersehen, daß der genannte Gerichtshof jeden Verstoß der Lehrer gegen die Anweisungen, welche ihnen von Seiten ihrer vorgesetzten Behörden über die Ausübung des Züchtigungsrechts in präsumtiver Form ertheilt worden sind, für eine Amtsüberschreitung im Sinne des § 11 des Einführungsgesetzes zum Gerichtsverfassungsgesetze erachtet, woraus alsdann weiter folgt, daß überall, wo diese Voraussetzung zutrifft, die gerichtliche Verfolgung zugelassen wird, gleichviel, ob der Lehrer sich einer Ueberschreitung der gesetzlichen Grenzen des Züchtigungsrechts schuldig gemacht hat oder nicht. Hiermit ist für die Unterrichtsverwaltung eine Lage geschaffen, welche im Interesse der Schule wie des Lehrerstandes einer Abhülfe dringend bedarf. Wird ohne Rücksicht auf das Vorhandensein eines strafrechtlichen Thatbestandes die gerichtliche Verfolgung der Lehrer wegen Ausübung der Schulzucht blos deshalb zugelassen, weil der Lehrer gegen eine behördliche Anweisung gefehlt hat, welche gar nicht in der Absicht ergangen ist, die Grenzen der strafrechtlichen Verantwortlichkeit zu verrücken, so wird, da ein pädagogischer Mißgriff für sich allein strafrechtlich nicht in Betracht kommt, die Zahl der Prozesse, zu denen die Ausübung des Züchtigungsrechts der Lehrer Anlaß giebt, in erheblichem Maße durch eine Reihe von Fällen vermehrt, welche nothwendig mit Freisprechung endigen müssen. Auf diese Weise wird der Zweck, welchen die Institution der Konfliktserhebung verfolgt, und welcher darin besteht, die Lehrer bei Ausübung ihres Berufes innerhalb der ihnen durch das Gesetz gezogenen Grenzen gegen gerichtliche Verfolgung sicher zu stellen, nicht blos verfehlt, sondern in sein Gegentheil verkehrt. Die weitere Folge ist, daß die Lehrer in der Handhabung des Züchtungsrechtes unsicher werden und die Schulzucht eine schwere Schädigung erleidet. Daß es gelingen sollte, eine Aenderung der Verwaltungs-Rechtsprechung zu erreichen, ist nach der ausführlichen Motivirung der Entscheidung am 26. November v. J. um so weniger zu erwarten, als das königliche Ober-Verwaltungsgericht mehrere andere Konfliktsfällen in gleichem Sinne entschieden hat. Es bleibt demnach nur übrig, den Anlaß, welcher zu dem unerwünschten Zustande geführt hat, im Verwaltungswege zu beseitigen. Demgemäß weise ich die königliche Regierung ꝛc. hierdurch an, alle von ihr erlassenen allgemeinen Verfügungen, welche dem den Lehrern zustehenden Züchtigungsrechte hinsichtlich des Maßes oder der Art seiner Ausübung engere Grenzen ziehen, als es die bestehenden Gesetze thun, ausdrücklich aufzuheben. Mit dieser den Lehrern in geeigneter Weise bekannt zu machenden Anordnung wird die einbringliche Mahnung an die Lehrer zu verbinden sein, von der ihnen gemährten Freiheit den rechten Gebrauch zu machen und niemals zu vergessen, daß die elterliche Zucht das Vorbild aller Schulzucht ist und bleiben muß. Auch sind die Lehrer darüber nicht im Zweifel zu lassen, daß pädagogische Mißgriffe, deren sie sich etwa bei Ausübung der Schulzucht hinsichtlich des Maßes, der Mittel oder der Art der Strafe schuldig machen sollten, je nach Lage des einzelnen Falles strenger disziplinarischer Ahndung unterworfen bleiben. Sollte die königliche Regierung ꝛc. für angezeigt erachten, hiermit eine Zusammenstellung der am häufigsten vorkommenden Verstöße zu verbinden, welche ein vorsichtiger Lehrer zu vermeiden bestrebt sein wird, so finde ich diesseits unter der Voraussetzung nichts zu erinnern, daß solcher Zusammenstellung der informatorische Charakter streng gewahrt bleibt und jede dispositive Vorschrift vermieden wird, deren etwaige Nichtbeachtung als eine Amtsüberschreitung angesehen werden könnte."

In der Presse wurde kürzlich ein Urtheil des Reichsgerichts I. Zivilsenats vom 20. April 1888 verbreitet, durch welches die **Abweisung eines Brandbeschädigten** durch die vorhergehende Instanz bestätigt wurde. Derselbe hatte einen Brandschaden erlitten, nach welchem die betreffende Versicherungsgesellschaft die Versicherung aufgehoben hatte. Noch ehe derselbe Mann eine neue Versicherung geschlossen hatte, wurde er von einem neuen Brandschaden betroffen, bezüglich des erhobenen Anspruches aber von der Versicherungsgesellschaft unter Hinweis auf die nach dem ersten Brande erfolgte Aufhebung, abgewiesen; die Abweisung erfolgte durch Urtheil des Reichsgerichts volle Rechtskraft. Hierzu ist, wie die „Berl. Pol. Nachr." bemerken, zu ergänzen, daß diese ganze Angelegenheit sich unter Gültigkeit der früheren Versicherungsbedingungen der Feuerversicherungsgesellschaften abgespielt hat. Es sind jetzt neue Versicherungsbedingungen aufgestellt und in Gültigkeit, nach welchen die Feuerversicherungsgesellschaften nicht mehr in der Lage sind, eine Versicherung nach dem Brande sofort aufzuheben, vielmehr tritt der geschlossene Versicherungsvertrag erst 14 Tage nach der von der einen oder der anderen Seite erfolgten Kündigung außer Kraft.

Rundschau im Auslande.

Die Liebe und Eintracht der **französischen** Republikaner an sich rührend, leidet an dem Fehler, daß sie keine praktische Prüfung verträgt. Kaum ist das Nationalfest vorbei, so geht der Parlamentarismus dem Ministerium von Neuem zu Leibe, diesmal dem Marineminister, der sich nur dadurch zu helfen wußte, daß er die für seine Kreditforderungen von ihm gewünschte Dringlichkeit fallen ließ, als er erkannte, daß er damit bei der Mehrheit nicht durchdringen würde. An seiner Statt nahm der Berichterstatter den Dringlichkeitsantrag auf, aber auch nur, um eine Niederlage zu erleiden. Formell hat das Kabinet zwar seine Position behauptet, allein die immer höher steigenden Schwierigkeiten, zwischen den Ansprüchen der Heeres- und Marineverwaltung einerseits, den disponiblen Hülfsquellen des Budgets andererseits zu vermitteln, eröffnen dem Kabinet den Ausblick auf eine Reihe fruchtloser, aber zugleich sein Prestige vorzeitig erschöpfender Kämpfe.

Gestern empfingen Präsident Carnot und der Konseilsvorsitzende Floquet den Besuch des Fürsten von **Montenegro.** Der Letztere hat sein Land in recht bedrängten materiellen Verhältnissen zurückgelassen. Aus einer Mittheilung der „Pol. Korr." ist zu entnehmen, daß die Steuern seit zehn Monaten nur sehr spärlich eingelaufen und mehr als 40 pCt. derselben unter den gegenwärtigen ökonomischen Verhältnissen uneinbringlich erscheinen. Die durch die vorjährige Mißernte herauftbeschworene Kalamität wirkt um so verderbender, als fast alle Verdienstquellen, die früher dem Montenegriner namentlich im Auslande zu Gebote standen, gegenwärtig als versiegt erscheinen. Es pflegten sich in Jahren derartiger Mißernten tausende Menschen von Montenegro nach Serbien, Bulgarien und Konstantinopel zu wenden, wo sie einen reichlichen Erwerb fanden. Jetzt hat Serbien seine Grenzen den montenegrinischen Auswanderern verschlossen, und die bulgarische Regierung hat vor Monaten ebenfalls bekanntgegeben, daß sie erwerbs- und subsistenzlosen Unterthanen des Fürsten von Montenegro den Aufenthalt im Fürstenthum nicht gestatten könne. Es wurden sogar die meisten jener Montenegriner, welche seit längerer Zeit ihren Aufenthalt in Bulgarien genommen hatten, veranlaßt, das Land zu verlassen. Aber auch die Hauptstadt des türkischen Reiches verzichtet in neuerer Zeit immer mehr auf die Dienste der zu Gewerbthätigkeiten hinneigenden Bergbewohner, so daß ein großer Theil der nach Konstantinopel Emigrirten in traurigem Zustand zurückkehren mußte. Einige Hundert lenkten ihre Schritte nach Griechenland, wo sie an den Arbeiten des Kanals von Korinth Beschäftigung zu finden hofften. Indessen erwies sich auch diese Hoffnung als trügerisch und sind die meisten der nach Athen gereisten Zugvögel, in Siechthum und von heftigem Fieber befallen, zurückgekehrt.

Veranlaßt durch die in Neapel vorgekommenen Cholerafälle, obwohl dieselben keine unmittelbare Einschleppungsgefahr für **Oesterreich** bilden, sind doch die Landesstellen durch das k. k. Ministerium des Innern angewiesen worden, im Wege der Gemeinden und staatlichen Sanitätsorgane auf die nothwendigen Vorsichten, namentlich durch die Beseitigung der Mißstände, welche unter Umständen die Einschleppung der Cholera befördern können, Bedacht zu nehmen.

Zwischen der bosnisch-türkischen Grenze und Han-Kovac an der Poststraße Serajewo-Mlavlje wurde, wie der „Bosnischen Post" berichtet wird, am 5. d. um 10 Uhr Vormittags ein Korporal der in Metalka dislozirten 14. Feldkompagnie des 70. Infanterieregiments als Kommandant der Straßensicherungs-Patrouille ohne sichtbaltige Ursache von einem türkischen Asker (Soldaten) angeschossen. Die Kugel drang durch die Schulter, jedoch ohne edlere Organe zu verletzen, und es war ein Glück für den Verwundeten, daß zur selben Zeit auf dem Bahnhof der feierliche Empfang der sächsischen Herrschaften stattgefunden, und nahmen sich die glänzenden Hofequipagen mit der Eskorte der Gardehusaren pompös genug aus.

Die deutsche Abtheilung fällt im Mittelschiff des Palastes ungefähr denselben Raum, wie die russische und italienische, und außerdem sind ihr zwei Seitenpavillons eingeräumt. In der Mitte des Hauptschiffes erhebt sich auf acht schlanken Säulen ein türkischer Baldachin von purpurfarbenem, gelb verbrämtem Plüsch, auf diesem ein vergoldeter, durchbrochener Aufsatz, auf welchem die Kaiserkrone ruht, die über die ganze Ausstellung in imposanter Weise hervorragt. Ein junger Berliner Architekt Bodo Ebhardt hat den Plan dazu entworfen, das Ganze ausgeführt und damit ein Meisterstück hergestellt. Ich glaube, wir sind dem jungen Manne zum wärmsten Dank dafür verpflichtet. Immergrüne Pflanzen stehen auf den Stufen des Pavillons, der unter seinem schützenden Dache einen Theil der Silberschätze birgt, welche Se. Majestät der Kaiser zu seiner Vermählung von den Provinzen und Städten erhalten hat. Wie kostbar diese Sachen und wie künstlerisch sie ausgeführt sind, brauche ich nicht zu erwähnen, denn sie sind schon oft genug eingehend besprochen worden; nur so viel sei gesagt, daß sie die ungetheilte Bewunderung der Besucher erwecken, ebenso wie die prächtigen Vasen, in weiß und blau gehalten, welche die königliche Porzellanmanufaktur als Dekorationsstücke um den Pavillon gestellt hat.

Nr. 333. 4 Seiten.

Wochen-Abonnement.

Für die **Reise-Saison** haben wir ein **Wochen-Abonnement** auf unsere Zeitung eingerichtet. Dasselbe beträgt für die Woche mit **zweimaliger täglicher** Kreuzband-Sendung innerhalb des Deutschen Reiches und der österreichisch-ungarischen Monarchie ℳ **1.20,** für die übrigen Staaten ℳ **1.50.** Um die Abonnenten regelmäßig und pünktlich in den Besitz der Zeitung zu setzen, ist es erwünscht, daß beim Wechsel des Aufenthaltsortes die Expedition 1—2 Tage vorher davon Kenntniß erhält.

Feuilleton der Norddeutschen Allgem. Zeitung.

Berlin, den 17. Juli 1888.

Ausstellungsplauderei

von

E. v. Walb-Jedtwitz.

XV.

Alles drängt zum Dagmar-Theater, um Billets heute Abend zu erlangen, denn die deutschen Lustspiele treten zum ersten Male auf. „Romeo und Julia" ist angekündigt, Joseph Kainz und Fräulein Barkany spielen die Hauptrollen. Auch ich gehe mich mit einem Billet und begebe mich dann in die Stadt zurück, um noch einige Einkäufe zu besorgen.

Man kauft in Kopenhagen gut und billig, Holzschuhe, Porzellansachen, und wer Briefmarkensammler ist, wird ausgezeichnet bei Herrn Julius Ring in der Klostergasse Nr. 7 bedient. Da das Briefmarkensammeln in den letzten Jahren einen ganz beträchtlichen Umfang gewonnen hat, so ist es für Sammler höchst wichtig, eine wirklich gute Quelle zu erfahren. Hunderttausende werden im Jahre an Briefmarken umgesetzt, ein neuer lohnender Erwerbszweig ist entstanden, und Herr Lydring gehört zu den besten Händlern, mit denen ich bisher in Verbindung getreten bin. Sein Geschäft erstreckt sich über die ganze Erde, er beschäftigt Kommissare in allen Ländern, in welchen überhaupt ein Postverkehr stattfindet. Als ich von da zurückkehrte, war der Zeuge des freudigen Wiedersehens zwischen Vater und dem Hofsteifer Bode in der Oestergade 33, der vor so und so viel Jahren als Theaterfriseur bei Wallner thätig war. Ueberhaupt sind viele der dänischen Geschäftsleute früher in Deutschland gewesen, und man ist sicher, in jedem Laden wenigstens Einen zu finden, welcher der deutschen Sprache mächtig ist, was den Verkehr ungemein erleichtert.

Der Abend bricht an; vor dem Dagmar-Theater herrscht reges Leben: Dänen, Deutsche, Ausländer, Alle wollen der Vorstellung beiwohnen, und ich betrat, ich muß gestehen, mit klopfendem Herzen das wunderhübsch ausgestattete Theater. Rothe Sammetsessel füllen das Parquet und die Ränge. Weiß und Gold sind bei der Dekoration geschmackvoll bevorzugt, Zwischenaktsmusik ist glücklicherweise verbannt. Das Haus ist nahezu ausverkauft, der Vorhang schwebt in die Höhe, eine stimmungsvolle Ausstattung wird sichtbar, und die erste bewegte Szene des klassischen Stückes nimmt ihren Anfang. Es ist zu bewundern, wie es der Direktor von Hell fertig gebracht hat, mit gänzlich fremden Kräften ein solches Zusammenspiel, solche Gruppirung zu ermöglichen. Der erste Eindruck war ein günstiger, und man erwartete mit Spannung Romeo's Erscheinen. Endlich trat Kainz auf und nahm durch sein wirklich schönes Aeußere, durch seine leichten, vornehmen Bewegungen das Publikum sofort im Sturm. Die nächste Erwartung galt Frl. Barkany, und auch bei ihr flegte die Schönheit der Erscheinung. Mit Spannung folgte man dem Stücke; die Balkonszene war von durchschlagender Wirkung, aber auch kleinere Auftritte, welche sonst ziemlich eindruckslos vorüberzugehen pflegen, z. B. der zwischen Romeo und dem Pater vor der Trauung, waren, Dank dem Spiele von Kainz, der dabei ein wunderbares Feuer entwickelte, von zündender Wirkung: Hervorruf auf Hervorruf folgte, Julia und Romeo wurden mit Blumen überschüttet, und zum Schluß mußten die beiden Hauptdarsteller unter den donnernden Hochs des Publikums fünf Mal vor dem Vorhang erscheinen. Ein großer Sieg der deutschen Kunst in der nordischen Hauptstadt — was nächts Kleines bedeuten will, denn die Art des deutschen Spieles ist von der dänischen himmelweit verschieden — war errungen worden. Man spielt hier zu lande ruhiger, das Ganze vollzieht sich in gedämpfterer Tonart. Höchst interessant war es mir, von Frau Hennings und dem Hofschauspieler Herrn Paulsen, welcher vor Jahren den Romeo selbst gespielt hat, die höchste Anerkennung über diese Vorstellung zu erfahren. Die dänische Kritik sprach sich am nächsten Tage sehr anerkennend über die Leistungen unserer Künstler aus.

„Die Welt, in der man sich langweilt", hatte auch ungetheilten Beifall, trotzdem das Haus nicht gut besetzt war; in den „Goldfischen" aber errangen Engels und Fräulein Sorma einen geradezu rasenden Erfolg. Als Glanzpunkt der bisherigen Vorstellungen muß jedoch „Kabale und Liebe" angesehen werden. Das Haus war voll besetzt. Kainz und Fräulein Barkany gaben Ferdinand und Luise in moderirter und das hiesige Publikum sympathisch ansprechender Tonart; Kainz entwickelte besondere Vorzüge im letzten Akt, wo die verschiedenen Seelenstimmungen zu beredtem Ausdruck kamen. Wie soll ich aber Worte finden, dieses leidenschaftliche, durch vollendete Mimik bezaubernde Spiel von Fräulein Giers als Lady auszudrücken. Ihr Erscheinen war glänzend, ihre Toilette prachtvoll, das dunkle, schöne Auge flammte in glühender Leidenschaft, dabei war ihr Spiel so verinnerlicht, ihre Bewegungen von geradezu hinreißender Anmuth; in wahrem Sinne des Wortes herauschte sie das Publikum. Wer sie zuletzt in Hamburg gesehen hat, wird sie kaum wiedererkennen, sie ist zu einer nie geahnten Größe herangereift; möchte es uns doch gelingen, dieses große Talent, dieses liebenswürdige Mädchen an eine Berliner Bühne zu fesseln. Leider war es mir nicht vergönnt, Herrn Gustav Kober, den ersten Darsteller des „Franz Moor", in dieser Rolle zu sehen; aber wenn er denselben nur annähernd so vorzüglich giebt, wie heute den Wurm, so kann das Publikum wohl damit zufrieden sein. Herr Kober wußte in vollendeter Weise den Schurken mit dem Weltmann zu verbinden, bewegte sich stets in dem feinen höfischen Ton, war ausgezeichnet in Mimik und Bewegung und hatte Kostüm und Maske treffend gewählt.

Wie ich höre, ist Herr Kober für das Barnay-Theater verpflichtet, und Berlin kann sich Glück wünschen, einen so bewährten, denkenden Künstler in seiner Mitte zu begrüßen. Auch das Ehepaar Miller, Herr Wells und Frau Egli, befand sich in guten Händen; kurzum, die Vorstellung war eine vorzügliche, hoffen wir, daß die folgenden damit gleichen Schritt halten.

Heute endlich wurde die deutsche Abtheilung in Gegenwart Sr. Majestät des Königs von Sachsen, Höchstdessen Gemahlin und der dänischen Herrschaften in glänzender Weise eröffnet. Selbstredend war der deutsche Gesandte, Freiherr von den Brincken, mit dem Gesandtschaftspersonal zugegen, ebenso die Herren der deutschen Ausstellungskommission. Gestern hat

die Post von Plevlje vorbeikam, welche den Angeschossenen aufnahm und ins Cagnicaer Marodehaus transportirte. Der Attentäter wurde von einer zweiten Patrouille mit noch zwei anderen Türken festgenommen und nach Metalka spedirt. Weitere Details fehlen, doch wurde eine Kommission, bestehend aus österreichischen und türkischen Offizieren, zur Aufnahme des Thatbestandes designirt.

Wie man aus Odessa meldet, hat der russische Minister für öffentliche Kommunikationen, Generaladjutant Posjet, dieser Tage die strategischen Eisenbahnen des Kaukasus eingehend besichtigt und dabei seine besondere Aufmerksamkeit der strategisch hochwichtigen Wladikawkas-Grusinischen Linie zugewendet. Der Minister soll zwar diese wie die anderen Bahnen in befriedigendem Zustande gefunden, gleichzeitig aber auch die Wahrnehmung gemacht haben, daß das rollende Material einer beträchtlichen Vermehrung bedarf. Es sollen auch die in dieser Richtung als nothwendig erachteten Vorkehrungen bald getroffen werden.

Wie der „Graschdanin" vernimmt, wird der Generalgouverneur von Ostsibirien, Graf Ignatiew, im Herbst dieses Jahres wieder in geschäftlichen Angelegenheiten nach St. Petersburg kommen.

In unterrichteten St. Petersburger Kreisen verlautet, daß die daselbst aus schon mitgetheilter Veranlassung eingetroffen abessynischen Geistlichen den Auftrag hätten, auf den vor einigen Jahren seitens des Negus gestellten Antrag, die russische Synode möge einen Bischof nach seiner Residenz entsenden, um daselbst die Grundlagen einer vollständigen Kirchengemeinschaft beider Länder zu studiren, beziehungsweise vorzubereiten, zurückzukommen und einen diesbezüglichen Vorschlag der höchsten russischen Kirchenbehörde zu übermitteln. Ueber die Haltung, welche die Synode in dieser Frage einzunehmen gedenkt, verlautet bisher nichts Authentisches.

Anläßlich der letzteren Unruhen in Seul auf Korea hält es die „Nowoje Wremja" für geboten, wenn Rußland auch nicht die Ordnung auf Korea gegenüber den englisch-chinesischen Intriguen sicher zu stellen vermöge, so doch wenigstens in seinem eigenen Grenzgebiete Sicherheitsmaßregeln zu treffen. Das Blatt motivirt seine Anschauung in Folgendem:

„Die Ursachen der in Korea ausgebrochenen Unruhen sind hauptsächlich Resultate der Wühlereien englischer und chinesischer Agenten; da wir den nun kein Ende zu machen im Stande sind, so kann auch für die nächste Zukunft kaum darauf gerechnet werden, daß in diesem Nachbarlande die Ruhe wieder hergestellt werde."

Sommerexkursion des Vereins „zur Förderung der Moorkultur im Deutschen Reiche".

Wenige Jahre erst sind es her, daß die Moorkultur nach Rimpau'scher Methode die Aufmerksamkeit unserer Landwirthe, wie unserer staatlichen Behörden auf sich lenkt. Vielen unserer Leser mag die Sache noch völlig unbekannt sein, und für diese sei hier vorausgeschickt, daß es sich um die Fruchtbarmachung sogenannter „Gründlandsmoore", d. h. mit Gras bestandener Moorflächen, deren es eine große Anzahl in Norddeutschland giebt, handelt. Während diese Moore in ihrem bisherigen Zustande dem Besitzer wenig oder gar keinen Nutzen, höchstens den Ertrag einer minderwerthigen Grasernte brachten, werden sie durch die Rimpau'sche Kulturmethode entwässert, dann besandet und so zu fruchtbaren Ackerflächen umgewandelt, die, künstlich gedüngt, einen weit höheren Ertrag, als selbst unser bester Ackerboden erster Klasse liefern.

Der Verein zur Förderung solcher Moorkultur im Deutschen Reiche macht nun alljährlich eine oder mehrere Sommerexkursionen, um sich durch den Augenschein zu überzeugen, welche Resultate die Methode in der Praxis erzielt, resp. welche Erfahrungen bei der Ueberwachung und Melioration zu Tage treten, denn „probiren geht auch hier über studiren".

Das Ziel des diesjährigen Ausfluges, der am 9. und 10. Juli unternommen wurde, waren die Moore, welche, von der Vorpommerschen Bahn durchquert, zwischen den Stationen Jatznick und Ducherow (Pasewalk-Anklam) liegen und eine Fläche von circa 10 000 Hektar umfassen. Davon ist die Hälfte im Besitze des preußischen Fiskus resp. mehrerer Grundbesitzer, die andere Hälfte, also circa 5000 Hektar, gehören der mecklenburg-strelitzschen Stadt Friedland.

Bahnbrecher für die Moorkultur in dieser Gegend ist das Beispiel des Herrn Grafen v. Kantz-Schmuggerow gewesen, welcher zuerst 1883 auf seinen Gütern Moorkultur einführte; ihm folgten die Grafen Schwerin-Schweinsburg, Sophienhof und Gotwitz, und dem Letzteren ist ein Unternehmen größeren Umfanges zu verdanken, das die schönsten Erfolge aufzuweisen schon jetzt sich rühmen kann, größere für die Zukunft verspricht. Angeregt nämlich durch die bis dahin erzielten Ergebnisse der Moorkultur wußte Graf Schwerin-Gotwitz aus Mitgliedern seiner weitverzweigten, alten Familie eine Gesellschaft zubilden, welche von der Stadt Friedland ca. 1000 Hektar Moorland für einen mäßigen Pachtzins auf 80 Jahre erpachtet und hier durch das rühmlichst bekannte, überaus leistungsfähige kulturtechnische Bureau von Schweder in Berlin und Großlichterfelde die Melioration nach Rimpau'scher Methode vornehmen ließ. Dieser Moorkultur, „Mariawerth" genannt, die zum kleineren Theile fertig gestellt und bereits mit Korn bestanden, zum andern in Bearbeitung ist, zum dritten noch unkultivirt daliegt, galt in erster Reihe der Ausflug des Vereins, denn hier konnte nebeneinander das rohe, das bearbeitete und das bestandene Moor besichtigt und geprüft werden.

Eine zahlreiche, mehr als 200 Köpfe zählende Herrengesellschaft sammelte sich am 9. Abends in Pasewalk zu zwangloser Vorbesprechung, um am andern Morgen früh per Extrazug sich an Ort und Stelle zu begeben. Mehr noch als die Quantität wog die Qualität dieser Versammlung. Neben den zahlreich von nah und fern, selbst vom Auslande erschienenen Grundbesitzern, unter denen fast der ganze landeingesessene Adel der Gegend vertreten war, zeigten sich die Spitzen der Provinzialbehörde von Pommern, der Oberpräsident der Provinz und der Regierungspräsident von Stettin, ferner die Vertreter des landwirthschaftlichen Ministeriums, Geheimräthe DDr. Thiel und von Friedberg, der Hofbaurath Niemann aus Friedenau, zahlreiche Bau- und Regierungsräthe, sowie Vertreter der Generalkommission in Frankfurt a. O. Das Forstdepartement vertraten fast vollzählig der Landforstmeister, die Oberforstmeister, Forstmeister und Oberförster der Provinz. Durch die Armee hatte ihre Vertreter in zwei höheren Offizieren des Eisenbahnregiments aus Berlin entsendet, die Wissenschaft war durch die Professoren DDr. Fleischer, Orth und Grahl, sowie Oekonomierath Freiherr v. Canstein vertreten, endlich fehlten auch Vertreter des Handelsstandes, der Presse, der Kriegervereine und — last, not least — die eigentlichen Praktiker, die Kulturtechniker und Mooringenieure, nicht. Unter den Letzteren ragten die Chefs der Firma Schweder hervor, die in der glücklichen Lage waren, auf eigenem und fremdem Boden sie haben einen Theil der Fläche von Mariawerth in Aktenpacht und eigener Bearbeitung) die Früchte ihrer Thätigkeit mit Stolz aufzuweisen, denn außer Mariawerth sind auch die übrigen im Laufe des Tages besuchten Moore fast ausnahmslos in Theorie und Praxis von ihnen kultivirt, d. h. Plan und Ausführung sind ihr Werk.

Auf einer Schmalspurbahn, die heute ausnahmsweise zur Personenbeförderung ihre von Pferden gezogenen Lastwagen stellte, ging es zunächst von Station Ferdinandshof bis zum Anfang der Kultur Mariawerth. Dort übernahm die weitere Beförderung auf einer Rundreise durch die noch unkultivirten und in Arbeit befindlichen Moorstrecken die Feldbahn, welche das Schweder'sche Bureau zur Arbeit daselbst liegen hat.

In einfachster Weise waren die Arbeitslowries durch Belegen mit Sandsäcken in Personenwagen umgewandelt. Je zwei Herren saßen dos-à-dos mit steif nach vorne gestreckten Beinen, um nicht mit dem heftigen Rücken der Mutter Erde in unsanfte Berührung zu kommen und so schob eine kleine Lokomotive die 50 Wagen die die Kultur Dienin. Eine entschieden für manchen alten Herrn etwas unbequeme Situation, die aber mit vielem Humor ertragen wurde, und ein Bild, das würdig gewesen wäre, durch einen Photographen festgehalten zu werden. Die Erzellenzen und älteren Herren, aus denen die Mehrzahl der Gesellschaft bestand, boten auf den niedrigen Lastwagen und mit den steif vorgestreckten Beinen einen komischen Anblick, der manchen wohlgelaunten und gut aufgenommenen Scherz zeitigte. Aber froh waren doch Alle, als man bei den bereits mit Korn bestandenen Dämmen angekommen war und die Besichtigung zu Fuß fortsetzen konnte. Da bot sich denn ein hocherfreulicher Anblick, der die Herzen unserer Landleute mit Freude erfüllte und manch anerkennendes Urtheil von fachkennerischer Seite hervorrief. Das Korn, Wintersaat wie Sommersaat, nicht minder das Futter, stand vortrefflich, selbst da, wo Frühlingsstürme gehaust hatten, und allgemein ging das Endurtheil dahin, daß solche Erträge auf gewöhnlichem Ackerboden nicht zu erreichen seien.

Wir müssen es uns in Rücksicht auf den Raum versagen, auf die Details der Kultur und ihrer Methode (Dämme von 24 Meter Breite mit Gräben dazwischen) einzugehen, so interessant das Alles auch war, zahren vielmehr in unserem Reisebericht fort. Der zweite Theil der Besichtigung galt der sogenannten „Baugruhe", aus der das Sandmaterial auf das Moor geschafft wird. Aus der Ausbehnung dieser Sandentnahmestelle kann man sich einen Begriff von dem Umfange des Betriebes machen.

Es sind im Laufe von 8 Monaten ungefähr 75 Hektar besandet worden. Zur Beförderung dieser Sandmassen werden durch zwei je 28 Pferdekraft besitzende Lokomotiven täglich 1600 Lowries befördert, so daß in der Woche circa 5 Hektar Dämme besandet werden. Die Entfernung zwischen Ende Baugrube und Ende Dammschüttung beträgt zur Zeit gegen 5000 Meter Gleis, davon ca. 600 Meter Doppelgleis, sie wird beim Fortgange der Arbeit wohl 9000 Meter erreichen. Daneben arbeiten 22 Pferde des Schweder'schen Bureaus, alle, wie wir uns überzeugt haben, trotz schwerer Arbeit im besten Stande.

Es war jammerschade, daß von nun ab ein dauernder Regen sich einstellte und zur Abkürzung der Rast in der Baugrube, wo ein sehr leistungsfähiges Buffet „zum Waldkater" aufgeschlagen war, aber auch zur Abkürzung der ganzen Besichtigung nöthigte. Darunter hatten auch die Um- und Bewohner des Moores insofern zu leiden, als sie verschiedenen Festvorrichtungen, die Ehrenpforten mit Flaggenschmuck, Laubgewinden und Inschriften zu wenig zur Geltung kamen. Nur die Inschrift der mit den beiderseitigen Landesfarben geschmückten Grenzpforte sei hier wiedergegeben:

„Mecklenburg'sch Moor und Preußischer Sand,
Ehrliche Arbeit, die geben gut Land."

Und das war der Totaleindruck, den jeder Besucher mit von Mariawerth nahm. In circa sechs Jahren wird das ganze Unternehmen mit einem ungefähren Kapitalaufwand von 1 Million Mark fertiggestellt sein — ein ohne Zweifel sehr gut angelegtes und sich hoch verzinsendes Kapital und ein Unternehmen, das nicht nur den intelligenten Unternehmern wohlverdienten materiellen und ideellen Lohn bringen, sondern auch der Unternehmungslust und dem deutschen Kapital ein lohnendes und großes Feld für viele Dezennien in Nachahmung des hier Versuchten eröffnen wird.

Der weitere Verlauf der Exkursion, theils zu Wagen, theils per Eisenbahn unternommen, zeigte uns unter Spezialführung der Herrn Besitzer, Grafen Kantz-Schmuggerow, Schwerin-Schweinsburg, Schwerin-Sophienhof, Schwerin-Gotwitz die Moorkulturen der Güter dieser Herren, die, zum Theil seit dem Jahre 1883 schon im Betriebe, herrliche Bestände zeigten sowohl an Korn, als Raps und Gemenge, und nach Versicherung der hochbereitigten Herren Besitzer mit den fortschreitenden Jahren nicht geringere, sondern höhere Ernten erzielt haben. Der Weitere, den wir auf dem letzten Theile der Sophienhöfer Kultur gesehen haben, war rein staunenerregend. Alle diese Kulturen sind im Plane, zum größten Theile auch in der Ausführung das Werk des mehrfach genannten Schweder'schen kulturtechnischen Bureaus.

Mit einer Rast und gastfreien Aufnahme im herrlichen Schloß und Parke Schwerinsburg schloß für uns die lehrreiche Exkursion; die meisten der Herren setzten den Ausflug alsdann nach Greifswald und Eldena fort, uns rief die Pflicht nach Berlin zurück. Und als wir im Eisenbahnkoupé die Summe des Gesehenen zogen, sagten wir uns daß das ein gut Stück nicht nur ehrlicher Arbeit, sondern auch scharfblickender Intelligenz und hoffnungsreicher Zukunft für unsere schwer kämpfende Landwirthschaft gewesen sei. Mit einem Gefühle von Hochachtung für die Herren Unternehmer, die, den Geist der Zeit begreifend, muthig auch einmal das alte Gleis verlassen und auf neuen Wegen das Erbe ihrer Väter, den angestammten Grund und Boden ihres Besitzes, zu bessern und zu behüten wissen, sowie für die Männer der Wissenschaft und Praxis, die mit Scharfsinn die in der scheinbaren Oede verborgenen Schätze erkannt und zu Tage gefördert haben, ebenfalls aber mit der festen Ueberzeugung, daß der Moorkultur eine große Zukunft beschieden ist, beschlossen wir den hochinteressanten Tag.

Parteibewegung.

— Die **demokratische Partei** hat, wie die von E. Richter begründete „Freisinnige Zeitung" melden kann, in einer am Sonntag in Berlin abgehaltenen Ausschußsitzung beschlossen, am 16. September einen Parteitag in Leipzig abzuhalten.

— Die **sozialdemokratische** Reichstagsfraktion veröffentlicht eine Liste ihr von Anfang März bis Ende Mai d. J. zugegangener Geldbeiträge; nach derselben hat der Fonds für Verpflegung Hafenclever's und Unterstützung seiner Familie 13 242 ℳ 90 ₰ erreicht, während für den Reichstagswahlfonds 8456 ℳ 25 ₰ eingingen.

Deutschland.

Hof- und Personal-Nachrichten.

Berlin, 17. Juli.

* Ihre Majestät die Kaiserin und Königin Friedrich kam heute Vormittag 9 Uhr 3 Minuten mit den Prinzessinnen-Töchtern Victoria, Sophie und Margarethe von der Station Wildpark aus von Schloß Friedrichskron nach Berlin und begab sich, nach erfolgter Ankunft hierselbst, vom Bahnhofe aus direkt nach dem ehemals kronprinzlichen Palais, woselbst Allerhöchstdieselbe mit den Prinzessinnen-Töchtern bis kurz vor 1 Uhr verweilte. — Um 1 Uhr Nachmittags kehrte dann Ihre Majestät die Kaiserin und Königin Friedrich mit den Prinzessinnen Töchtern und den Damen und Herren ihrer Begleitung von hier nach der Wildparkstation und von dort zu Wagen nach Schloß Friedrichskron zurück.

* Ihre Majestät die Kaiserin und Königin Augusta ist gestern Nachmittag 12½ Uhr, nachdem Allerhöchstdieselbe ihre Kur in Baden-Baden mit bestem Erfolge beendet hat, von dort nach Koblenz abgereist, woselbst Ihre Majestät mit ihrer Begleitung Abends 5 Uhr 55 Minuten wohlbehalten eingetroffen ist. In Koblenz gedenkt Ihre Majestät die Kaiserin Augusta, wie alljährlich, längere Zeit zu verbleiben, und hat deshalb für die Dauer ihres diesjährigen Aufenthaltes daselbst wieder im königlichen Schlosse Wohnung genommen.

* Ihre königl. Hoheit die Frau Prinzessin Albrecht hat mit ihren Söhnen und den Damen und Herren ihres Gefolges gestern Abend Berlin wieder verlassen und sich zunächst nach Hannover begeben, woselbst „von Braunschweig kommend", auch Se. königl. Hoheit der Prinz-Regent von Braunschweig, Prinz Albrecht von Preußen, angekommen war, worauf dann gemeinsam von Hannover aus die Reise nach Scheveningen fortgesetzt wurde, woselbst der Prinz-Regent mit seiner Familie auch in diesem Jahre wieder einige Wochen zur Erholung zu verbleiben gedenkt.

---

* Der Wirkl. Geh. Rath v. Pfuel, ist heute Vormittag aus Jahnsfelde hier eingetroffen und im Hotel Royal abgestiegen.

* Dem Professor Dr. Schrötter zu Wien ist durch Allerhöchste Ordre vom 14. d. M. der Rothe Adlerorden zweiter Klasse verliehen worden.

* Der ehemalige kaiserlich russische Botschafter in London, General Graf Peter Schuwalow, der Bruder des hiesigen russischen Botschafters, ist auf der Rückreise nach Petersburg heute aus Franzensbad hier angekommen und hat im russischen Botschafterpalais Wohnung genommen.

* Der Militairattaché bei der großbritannischen Botschaft in Petersburg, Oberst Herbert, ist heute aus London hier eingetroffen und im Hotel Continental abgestiegen. Ebenda haben auch der deutsche Konsul in Kimberley in Afrika, L. Diering, und der kaiserlich russische Generallieutenant Racuza Sustchotky, aus Petersburg kommend, Wohnung genommen.

* Der kaiserlich russische Adelsmarschall Graf Stroganow ist aus Petersburg hier angekommen und im Hotel Royal abgestiegen.

Wochen-Uebersicht
der Reichs-Bank vom 15. Juli 1888.

Aktiva (in Tausend Mark).

Metallbestand (der Bestand an kursfähigem deutschen Gelde und an Gold in Barren oder ausländischen Münzen, das Pfund fein zu 1392 ℳ berechnet)	990 419	+	2 912
Bestand an Reichskassenscheinen	21 224	+	305
Bestand an Noten anderer Bank	8 760	—	293
Bestand an Wechseln	429 913	—	13 497
Bestand an Lombardforderungen	48 436	—	14 644
Bestand an Effekten	11 041	+	1 067
Bestand an sonstigen Aktiven	42 578	—	712

Passiva (in Tausend Mark).

Das Grundkapital	120 000	unveränd.	
Der Reservefonds	23 894	unveränd.	
Der Betrag d. umlauf. Noten	965 081	—	41 426
Die sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten	441 282	+	17 279
Die sonstigen Passiven	763	—	408

Reichs- und Staats-Angelegenheiten.

[Militairisches.] * Der Generalinspekteur der Fußartillerie, Generallieutenant v. Roerdansz, hat eine Dienstreise nach Metz angetreten.

* Der Generalmajor Richter, Inspekteur der 2. Fuß-Artillerie-Inspektion, ist nach beendetem Urlaub hierher zurückgekehrt.

* Der Oberst v. Spitz, Abtheilungschef im Kriegsministerium, hat einen mehrwöchigen Urlaub nach dem Harz angetreten; desgleichen der Oberst v. Tayfen, Abtheilungschef im Nebenetat des großen Generalstabes, nach der Provinz Hannover, der Oberst Freiherr von Bock, Inspekteur der 4. Festungsinspektion, nach Zerbow, der Oberstlieutenant Amann, etatsmäßiger Stabsoffizier im Garde-Füsilierregiment, nach Südbayern, der Major Horn, von der 3. Ingenieurinspektion und Mitglied der Reichs-Rayonkommission, nach der Provinz Sachsen, und der Major v. Wittke, vom Bezirkskommando I. Berlin, nach Karlsbad und der sächsischen Schweiz.

* Der Major v. Hagenow, vom Generalstabe der 17. Division hat Berlin nach beendetem Urlaub wieder verlassen. Der Major Bliebung vom großen Generalstabe, welcher kürzlich zum Generalstabe der Kommandantur Thorn versetzt worden, hat sich dorthin begeben.

Elbing, 17. Juli. Der Kostenbeitrag, den die Interessenten zu dem Weichselregulirungs-Projekt aufzubringen haben, beziffert sich auf 7¼ Millionen Mark. Zur Verbesserung derselben soll ein, das Nogat- und Weichselgebiet umfassendes Deichverband gebildet werden, dessen Verfassung zu entwerfen der Regierungsrath Dr. Müller, welcher bekanntlich als Kommissarius hier stationirt war, vom Regierungspräsidenten beauftragt ist.

Posen, 16. Juli. Vom 14. Juni bis 14. Juli hat die Ansiedelungskommission wiederum eine Reihe polnischer Güter in ihren Besitz gebracht. Es wurden, wie man der „Voss. Ztg." berichtet, in diesem Zeitraum 2270 Morgen angekauft, die sich auf die Regierungsbezirke Posen, Bromberg und Marienwerder vertheilen. So erstand die Kommission im Regierungsbezirk Posen: Strzyzewsko (1200 Morgen), im Regierungsbezirk Bromberg: Lednagora (3900 Morgen), Malachowo-Kempe (870 Morgen), Konar und Baskowo (2500 Morgen). Im Regierungsbezirk Marienwerder ging das polnische Rowwerk Krusczyn (800 Morgen) in den Besitz der Kommission über. Auf der anderen Seite haben die Polen zwei Güter, welche zuletzt deutschen Besitzern gehörten, früher aber auch in polnischen Händen waren, käuflich erworben und zwar Sloki (3000 Morgen) im Kreise Wongrowitz, und Sieroslaw (550 Morgen) bei Posen polnische bäuerliche Wirthschaften hat die Ansiedelungskommission in den letzten beiden Monaten (14. Mai bis 14. Juli) nicht erworben, obschon eine Reihe polnischer Bauern ihre Höfe zum Kaufe angeboten hatten.

Köln, 16. Juli. Hier tagt der dritte Verbandstag der Deutschen Schlosserinnungen. Die hiesige Schlosserinnung ließ dabei in Anwesenheit des Oberbürgermeisters, von Mitgliedern der Stadtverordneten-Versammlung und zahlreichen Innungsabgesandten ihre neue Fahne einweihen. Ein Gottesdienst leitete die Feier ein. Der Obermeister der Schlosserinnung begrüßte darauf im Kaiserhof die Gäste und gedachte in warmen Worten Kaiser Friedrichs, des huldvollen Beschützers friedlicher Arbeit. Die Versammlung ehrte das Andenken des Kaisers durch Erheben von den Sitzen. Oberbürgermeister Becker hieß alle lieben Gäste, die aus allen Gauen Deutschlands als Vertreter der deutschen Schlosserinnungen nach Köln gekommen seien, Namens der Stadt herzlich willkommen und wünschte ihren Berathungen besten Erfolg. Es wies darauf hin, daß die städtischen Behörden Kölns sich die Hebung der Innungen und des Handwerks zu einer ihrer erheblichsten Aufgaben gemacht haben und betonte, daß manche Einrichtungen der neueren Zeit von diesem Bestreben Zeugniß ablegten. Er bezeichnete die Bestrebungen der Handwerker als durchaus gesunde. Zum Schluß sprach der Oberbürgermeister den Wunsch aus, daß die neugewebte Fahne als Zeichen der Zusammengehörigkeit Jahrhunderte überdauern möge. Darauf erfolgte die Befestigung der geschenkten Ehrennägel und Schleifen; es waren solche von den Innungen von Berlin, Graudenz, Hamburg, Dresden, Breslau, Stettin, Braunschweig, Wolfenbüttel, Cassel, Hannover, Görlitz, Düsseldorf, Lübeck, Dessau, Eilenburg und Schwerin gestiftet worden. Oberbürgermeister Becker brachte nach der Nagelung ein begeistert aufgenommenes Hoch auf Kaiser Wilhelm aus. Mit dem Innungstage ist eine Ausstellung von Schlosserarbeiten, Werkzeugmaschinen und Werkzeugen verbunden.

Bremen, 17. Juli. Die Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger erhielt, der „Wes.-Ztg." zufolge, von Kaiser Wilhelm II. folgendes Schreiben:

Mit hoher Befriedigung hat Mich das Schreiben der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger erfüllt, in welchem Mir die Bitte um Uebernahme des Protektorats unterbreitet wird. Das lebhaften Interesses eingedenk, welches Mein geliebter Vater zu aller Zeit den edlen, menschenfreundlichen Bestrebungen der Gesellschaft widmete, und welches sich noch in Seinen letzten Lebenstagen in dem Entschlusse kundgab, auch Seinerseits das Amt angetragene Protektorat zu übernehmen — ein Entschluß, welchen auszuführen Ihm leider nicht mehr vergönnt war —, ist es Mir eine besondere Genugthuung, jetzt dazu berufen zu sein, an Seiner Statt die Lücke auszufüllen, welche der Tod Meines ruhmreichen Großvaters gerissen hat. Auch Ich bringe dem Lebeswerke zum Heile der in Lebensgefahr schwebenden Seelente ein regeß Interesse entgegen und hege, indem Ich das Protektorat über die Deutsche Gesellschaft hierdurch annehme, den Wunsch, daß ihre dankenswerthen Bemühungen um die Rettung Schiffbrüchiger auch ferner von Gottes Segen begleitet sein mögen. Als einen Beweis Meines Interesses lasse Ich der Gesellschaft zur Förderung Ihrer Zwecke die Summe von 600 ℳ beifolgend zugehen.

Marmor-Palais, den 11. Juli 1888.

gez.: **Wilhelm.**

Aus Berlin.

* Das Märkische Provinzial-Museum wird von dem großen Publikum nicht nach Gebühr gewürdigt; allerdings steht dasselbe in der Woche nur an 7 Stunden Jedermann offen, aber angesichts der Reichhaltigkeit seiner Sammlungen ist die Zahl der Besucher während dieser Stunden — der Verwaltungsbericht für die Zeit vom 1. April 1887 bis dahin 1888 beziffert dieselbe mit 12 653 Personen — eine verhältnißmäßig nicht beträchtliche, was umsomehr zu bedauern ist, da gerade der Besuch dieses Museums geeignet erscheint, die Liebe zur engeren Heimath anzuregen, das Verständniß für deren Vergangenheit zu fördern und Mitarbeiter für die Zwecke des Museums heranzuziehen. Zum großen Theil trägt an diesem geringen Besuche der Mangel an geeigneten Räumlichkeiten die Schuld, die Sammlungen können nicht in zweckentsprechender Weise aufgestellt werden und sind zum Theil in verschiedenen Räumlichkeiten zersplittert. Der Bericht spricht sich über diesen Uebelstand in folgender Weise aus: „Obgleich wir bereits alljährlich in unseren Berichten die Dringlichkeit der Beschaffung geeigneter definitiver Räumlichkeiten betont haben, so ist leider die Angelegenheit noch um keinen Schritt der Verwirklichung näher gerückt. Nicht allein, daß die Räumlichkeiten des Hauptlokals im Kölnischen Rathhause unangemessen überfüllt und die fort und fort einlaufenden Gegenstände gar nicht mehr passend aufgestellt werden können, magazinirt schon lange ein großer Theil in Nebenräumen des Kellergeschosses, ja frei auf dem Hofe, der Beschädigung durch die Witterung ausgesetzt, ohne daß die Verwaltung das hindern kann. Die botanische Abtheilung mußte im Verwaltungsgebäude des Humboldthains, die Göritzsche Bibliothek in dem der Sparkasse in der Klosterstraße, die Dr. Krautz'sche Stiftung in dem Sparkassengebäude der Zimmerstraße untergebracht werden. Darunter leiden nicht nur die Verwaltungsgeschäfte, sondern noch mehr die Gegenstände selbst, welche doch einer fortwährenden Pflege bedürfen, und vor Allem leidet darunter das Publikum, welchem ein erheblicher Theil der Sammlungen gar nicht gezeigt werden kann. An Vorschlägen seitens der Museumsverwaltung hat es nicht gefehlt. Das Terrain des alten Zeughauses, das städtische Terrain an der Rochstraße, zuletzt die eine Hälfte des Neuen Marktes, sind als Bauplätze bezeichnet worden, auch ist hervorgehoben worden, daß nach einem aufgestellten Bedarfsplan die Baukosten die Summe von 400 000 ℳ nicht übersteigen würden. Ein anderer Vorschlag, das Museum in dem zweckmäßig erweiterten Kölnischen Rathhause zu belassen, könnte nur auf ein weiteres Provisorium hinauslaufen, ohne daß die Baukosten sich geringer stellen."

Was die Sammlungen anbetrifft, ist die naturwissenschaftliche Abtheilung derselben in dem Berichtsjahre um 1469, die kulturgeschichtliche um 1583 Nummern vermehrt worden, so daß der Katalog am 31. März d. J. 55 716 aufwies. Von den 3052 zugegangenen Nummern ist, wie in den früheren Jahren, wiederum der bei Weitem größte Theil geschenkweise eingegangen und war von Reichs-, Staats-, Kommunal- und Kirchenbehörden, von Instituten, Korporationen, Gewerken und Privatpersonen; der Rest, 581 Nummern, wurde für die etatsmäßig zu Ankäufen bestimmte Summe von 2000 ℳ erworben.

Nachdem die Sammlungen für Wappenfenster des brandenburgischen Adels abgeschlossen waren und die betreffenden Fenster aufgestellt sind, hat die Leitung des Museums die Sammlung von Wappenscheiben der brandenburgischen Städte ins Werk gesetzt und, Dank der Bereitwilligkeit der meisten Städte, soweit fördern können, daß die alphabetisch geordneten Scheiben zu zehn Fensterflügeln zusammengestellt sind, welche den historischen Saal des Museums schmücken. Für die Stadt Berlin ist ein besonderer Fensterflügel in Anspruch genommen, weil hier sowohl die einzelnen Stadttheile, wie auch die im Laufe der Zeit entstandenen Veränderungen der Wappens in Betracht kommen und die bez. Scheiben ein ganzes Fenster allein ausfüllen. An der Stiftung von Wappenscheiben haben sich 121 Städte betheiligt. Für die noch ausstehenden 27 Städte ist in den Fensterflügeln der Raum unter Angabe der Stadt offen gelassen, so daß eine nachträgliche Einschaltung noch möglich ist.

Bei dem Ueberhandnehmen des Handels mit Alterthümern und der dadurch begünstigten Verschleppung von Kunstschätzen z. in andere Provinzen, ja in fremde Länder, wodurch die heimatschliche Geschichts- und Alterthumsforschung nur benachtheiligt wird, ohne daß die fremden Erwerber andere als liebhaberische Vortheile von ihrem Besitz haben, hat die Direktion bemüht gewesen, einerseits der königlichen Staatsregierung Anregung zu geeigneten Verwaltungsmaßnahmen im Rahmen der bestehenden Gesetze zu geben, andererseits für die schnellere Sicherung der Alterthumsstücke im Interesse des Märkischen Museums, oder wenigstens der heimatlichen Forschung, ein Netz von Pflegeschaftstellen über die Stadt Berlin und die Provinz Brandenburg zu ziehen und damit solche Persönlichkeiten zu betrauen, über deren Qualifikation, Gemeinsinn und Interesse an der Sache sie sich hinreichend Ueberzeugung verschaffen konnte. Die Ehrenmandate als Pfleger des Märkischen Museums sind überall bereitwilligst angenommen worden; außer den Mitgliedern der Direktion und des wissenschaftlichen Beiraths arbeiten jetzt für das Museum 58 Herren und Damen als Pfleger.

Im Extraordinarium des Stadthauushaltsetats sind 1500 ℳ bestimmt als „Kosten der photographischen Aufnahme denkwürdiger Gebäude und charakteristischer Prospekte der älteren Theile Berlins, bezüglich welcher ein baldiges Verschwinden zu befürchten ist". Mit der Bearbeitung dieser Sache ist das Museum betraut, die Aufnahme selbst erfolgt durch den Hofphotographen Albert Schwartz nach vereinbarten Preisansätzen. Bis jetzt sind gegen 120 Straßenprospekte aufgenommen worden.

---

y. Nur Wenigen dürfte bekannt sein, daß in der Spree bei Stralau die Taufen Neubekehrter der „Apostolisch-christlichen Gemeinde", oder, wie „Reu Jerusalems" statthinden. Ein Augenzeuge, welcher einer solchen Taufe beiwohnte, giebt darüber folgende Mittheilung: Es war vor etwa 14 Tagen, als gegen ½10 Uhr Abends eine Schaar Männer und Frauen, meistentheils dem Handwerkerstande angehörend, in der Stärke von 30 Personen in kleine Trupps getheilt, der Kirche von Stralau, die bekanntlich an der Spree gelegen ist, zuschritten, dann aber, als sie Spaziergänger bemerkten, nach dem Dorfe zurückkehrten, um eine Stunde später, als Alles still geworden und Niemand mehr anwesend war, in gleicher Stärke sich vor der Dorfkirche wieder einzufinden. Dann traten dieselben auf dem stets geöffneten Friedhofe im Kreise zusammen, und der Prediger der kleinen Schaar, mit langem weißen Talar bekleidet, sprach ein kurzes Gebet. Sodann verkündete Bruder S., der Prediger, im gewöhnlichen Leben ein ehrsamer Schuhmachermeister, daß acht Männer und Frauen, sowie drei Kinder sich in den Schooß der Gemeinde aufnehmen lassen wollten und daß die Taufe nunmehr erfolgen werde. Hierauf begaben sich die Neophyten hinter die alten Bäume, um in langem weißen Taufhemde zurückzukehren. Von dem Prediger geführt, begleitet von der Schaar der Glaubensbrüder, stiegen die zu Taufenden in das Wasser, bis ihnen daselbe bis an die Brust reichte, nun tauchte der Geistliche Jeden in die Spree, so daß deren Wellen über dem Kopf des Täuflings zusammenschlugen. Nach Gribelung eines kurzen Segens war die Zeremonie beendet. So geräuschlos wie sie gekommen, verschwanden die Sektirer wieder, denen vor Allem darauf ankam, unbelauscht zu bleiben. Der Gendarm in Stralau hat schon öfters derartige Zusammenkünfte als unerlaubt aufgehoben, da das Baden an dieser Stelle nicht gestattet ist. Unter den Täuflingen soll sich ein altes reiches Fräulein aus Charlottenburg befunden haben.

---

* Prof. Archibald, einer der bedeutendsten britischen Meteorologen, schreibt — der „Magd. Ztg." zufolge — die außergewöhnliche Kälte und Nässe der Witterung der letzten Wochen dem Zuströmen des Nordpoleises in die Isländische See zu. Es ist feststam, daß die englische Witterung (welche ja meistens auch die Deutschlands ist) im Sommer vom Polarmeere, im Winter meist vom mittleren Theile des Atlantischen Ozeans abhängig ist. Das Wetter der letzteren Zeit wurde durch die Aktionszentren, wie der französische Meteorologe Tesserenc de Bort sie benannt hat, bestimmt. Diese Zentren bilden die Mittelpunkte großer zyklonischer und antizyklonischer Systeme, um welche sich die kleinen Depressionen drehen, von welchen das Wetter abhängig ist. Die Lage dieser Zentren zu gewissen Zeiten des Jahres bestimmt die Witterung der Jahreszeit im Allgemeinen. In Indien kann man den Charakter des Monsums aus der Lage der vergleichsweisen einfachen Aktionszentren bei seinem Beginne voraussagen. In England ist die Sache schwieriger wegen der großen Anzahl und Verschiedenartigkeit der kleinen Depressionen oder Zyklone, welche zu uns von mehr als einem Aktionssystem gelangen. Unser Sommerwetter wird geregelt von einem großen Antizyklon im nördlichen Theil des Atlantischen Ozeans, an dessen Nordwestecke wir liegen. Normal hätten wir sonach Nordwestwinde und leichte Depressionen mit Regen, wenig Wind und in den Zwischenräumen schönes heißes Wetter. Die gegenwärtige Kälte und Nässe scheint dadurch veranlaßt zu werden, daß dieser Antizyklon sich nördlicher als sonst ausgedehnt hat, so daß die kleineren Zyklone zu uns kommen aus weiter nördlich gelegenen Gegenden, als sonst. Dadurch werden die Winde kälter, und wenn der entsprechende große Zyklon der Nordsee und Europas sich auch mehr entwickelt als gewöhnlich, so haben wir viel Regen. Der Grund, weshalb diese großen Systeme die eine Jahreszeit, diese und die andere Jahreszeit jene Stellung einnehmen, ist eine Frage, welche noch ihrer Lösung harrt.

---

* Eine unerquickliche Szene spielte sich gestern Vormittag auf dem Vorplatz der hiesigen Universität ab. Ein Student hatte, wie die „Germ." berichtet, einen anderen, Mitglied eines Korporation, die prinzipiell sich nicht duellirt, wegen angeblichen ernster Beleidigung auf schwere Waffen gefordert. Dieser lehnte die Forderung mit Hinweis auf die Grundsätze seiner Verbindung ab; um sich nun au

Marine und Schifffahrt.

Wilhelmshaven, 17. Juli. (Privattelegramm der „Nordd. Allg. Ztg.") Der Lloyddampfer „Kronprinz Friedrich Wilhelm" ist mit den abgelösten Besatzungen S. M. Schiffe „Sophie", „Carola", „Wolf" wohlbehalten hier eingetroffen.

Warnemünde, 16. Juli. Zur Begrüßung Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm auf seiner Fahrt zum Besuch des Kaisers von Rußland sowie zur Besichtigung des die kaiserliche Yacht „Hohenzollern" begleitenden Geschwaders machte der Postdampfer „Kaiser Wilhelm" des Deutsch-Nordischen Lloyd am Sonnabend Vormittag um 10 Uhr von hier aus eine Fahrt in See, an welcher sich über 200 Personen betheiligten. Der Kurs wurde in der Richtung auf Fehmarn zu genommen und nach etwa stündiger Fahrt wurde man des Geschwaders ansichtig zwischen Fehmarn und Laaland ansichtig. Als der Dampfer „Kaiser Wilhelm" sich der kaiserlichen Yacht näherte, ertönten laute Hochrufe; der Kapitän ersuchte, der Führer des Postdampfers, wurde nun das Schiff so geschickt zu lenken, daß die Theilnehmer an stattliche Geschwader mehrere Male aus nächster Nähe in Augenschein nehmen konnten. Schließlich wandte der „Kaiser Wilhelm" ziemlich nahe an der kaiserlichen Yacht vorbei und nochmals erscholl ein dreifaches Hoch, worauf Kaiser Wilhelm auf der Commandobrücke erschien und freundlich grüßend für die Ovation dankte. Dann wurde die Heimfahrt nach Warnemünde angetreten, woselbst die Ankunft bald nach 7 Uhr erfolgte.

Mannigfaltiges.

Schwerin, 16. Juli. Am 26. August d. J. sind 75 Jahre verflossen, daß Theodor Körner den Heldentod starb. Aus diesem Anlaß wird an dem genannten Tage in Wöbbelin bei Ludwigslust, wo Körner bekanntlich begraben liegt, eine großere Feier stattfinden, zu welcher an sämmtliche Kriegervereine Mecklenburgs sowie an die Turn- und Gesangvereine der nächstliegenden Städte Einladungen ergehen sollen.

Nürnberg. Im germanischen National-museum ist jüngst eine alte Apotheke aufgestellt und eingerichtet worden, die ein gelungenes Bild der Einrichtung einer Apotheke der Vorzeit giebt. Die Holzeinrichtung, vom Ende des 17. Jahrhunderts, stammt aus einem Städtchen Württembergs. Die Töpfe sind zum Theil buntbemalte italienische Majoliken des 16. und 17. Jahrhunderts, zum Theil blau bemalte deutsche Fayencen des 17. und 18. Jahrhunderts; zu ihnen gesellen sich noch zahlreiche Reihen bemalter Standgläser, Holzbüchsen 2c. In den Schubladen, die außer den Aufschriften auch noch geheimnißvolle Zeichen tragen und in den Gefäßen finden sich mancherlei seltsame, oft recht sehr einladende, längst außer Gebrauch gekommene Arzneimittel, von welchen das Museum bereits eine interessante Sammlung besitzt. Receptstricke, Gefäßer, Bücher u. a. m. füllen den betreffenden Raum entsprechend aus; sogar der alte Schild „Zur Hirsch-Apoteck" fehlt nicht. Von der Decke hängt das Stricken gar mancherlei seltsames Getier herab, das bei wichtigsten, seinen Eindruck nicht verfehlenden Schmuck der alten Apotheken bildete. Namentlich Seeungeheuer waren zu diesem Zwecke sehr beliebt. Die Apotheke ist eine Stiftung des deutschen Apothekervereins.

(Neue Resultate der Sternphotographie) von den durch ihre berühmten Leistungen auf diesem Gebiete bekannten Gebrüdern Henry in Paris enthält der jüngste Jahresbericht der dortigen Sternwarte. Es ist jetzt eine photographische Karte der Plejaden dort hergestellt worden, welche nach an Berichte des Directors, Admirals Mouchez, fast doppelt so viele Sterne enthält als die frühere Karte, indem bei längerer gelungener Exposition noch sehr viele ganz schwache Sterne zum Vorschein kamen, etwa bis zur 18. Größe. Dieselben werden bald auch in den stärksten Fernrohren nicht mehr sichtbar sein. Dasselbe gilt um so mehr von den erstaunlich vielen neuen Nebelflecken in derselben Gruppe, die also das menschliche bewaffnete Auge wahrscheinlich auch niemals direkt erblicken wird, obgleich nachdem die empfindlichere Photographie ihr Dasein offenbart hat. Es kommen sonderbare Formen dabei vor, langgestreckte Nebelstäben, die von dem Stern zum andern oder über mehrere Sterne hinweggehen. Andere haben das gewöhnliche Aussehen von Nebelflecken, häufig mit weit auslaufenden, sehr scharfen, gebogenen Strahlen. Daß dabei keine Verschiebungen durch zufällige Bewegungen der Sterne stattfinden sind, darüber hatte man sich durch wiederholte neue Aufnahmen versichert, wo die Expositionsdauer bis zu vier Stunden ausgedehnt wurde.

Personalien. (Todesfälle). Der Landesdirektor der Provinz Ostpreußen, Johann Alfred von Gramatzki, ist am Sonnabend Abend auf dem Gute Schrombehnen nach längerem Schwerden verstorben. Herr v. Gramatzki, welcher vorher Landrath des Kreises Memel gewesen, vertrat den Wahlkreis Memel-Heydekrug im preußischen Abgeordnetenhause und den Kreis Memel im ostpreußischen Provinziallandtage. An der Spitze der Provinzialverwaltung stand Herr v. Gramatzki erst seit dem Jahre 1884. Der zu Greifswald verstorbene Physiologe Prof. Hodge war 1811 in Wetzlar geboren, praktizirte, nachdem er die Prüfungen bestanden, neun Jahre als Arzt und habilitirte sich 1842 in Bonn für Anatomie, Physiologie und Zoologie. Im Jahre 1847 wurde er zum außerordentlichen, 1855 zum ordentlichen Professor in Bonn ernannt und im folgenden Jahre Professor der Anatomie und Physiologie und Direktor des anatomischen Theaters nach Greifswald berufen. Er hat er seitdem ununterbrochen gewirkt und viel zu der Blüthe der medizinischen Fakultät beigetragen. Sein Ruf als Physiologe wurde hauptsächlich durch die sehr wichtige Entdeckung begründet, daß der sympathische Nerv aus zwei Stränken entspringt. In Folge dieser Entdeckung wurde erst der Einfluß des Nervensystems auf die Ernährung aufgeklärt und zahlreiche Krankheitserscheinungen in ihrem Zusammenhange erkannt. Eine Abhandlung, in welcher Hodge seine Entdeckung der wissenschaftlichen Welt mittheilte, wurde von der Pariser Akademie mit einem Preise ausgezeichnet. Auch er für die Physiologie des Nervensystems wichtige Bedeutungen verdankt ihm die Wissenschaft. Unter seinen Schriften sind am meisten verbreitet ein „Handbuch" A. 5, ein „Kompendium" der Physiologie. Außerdem sind zu nennen seine „Untersuchungen über das Nervensystem" und seine „Lehre von den Erbrechen", welche Hodge beide herausgab, als noch praktischer Arzt in dem rechtsrheinischen Städtchen Altenkirchen war, dann eine „Allgemeine Physiologie" und eine „Anleitung zu Präparirübungen".

Haus- und Landwirthschaft.

Dem Bericht des k. k. österreichischen Ackerbau-Ministeriums über den Stand der Saaten und Ernteaussichten in der Zeit vom 18. u. 16. d. M. nehmen wir Folgendes:

Der Weizen, obwohl nicht selten durch die in Niederschläge gelagert und eben dadurch oder lokal allzugroße Abtrübung von der Rostbilbe bedroht, hat sich großentheils bis zur Ueppigkeit entwickelt und verspricht zumeist recht gute, die und gar vorzügliche Ernten. In jenen Gegenden dagegen aber, welche sich der Niederschläge nicht zu erfreuen hatten, hat sich viel Brand entwickelt und man nun mittlere und noch geringere Ernten erwarten.

Bezüglich des Roggens, dessen Ernte in der mittleren Zone bereits in Angriff genommen wurde, stimmen die meisten Nachrichten darin überein, daß derselbe wegen seines schütteren Standes eine nur mittlere oder schwach mittlere Ernte im Stroh, aber dessungeachtet eine mindestens gut mittlere Körnerernte von vorzüglicher Qualität in Aussicht stelle, da die Aehren und die Körner sich sehr schön entwickelt haben.

In jeder Beziehung gute Roggenernten sind nur in manchen Gegenden Böhmens, Ober-Oesterreichs und der Steiermark, dagegen durchaus geringe Ernten nur in manchen Gegenden Galiziens zu erwarten.

Der Stand der Sommersaaten (Gerste und Hafer) hat sich zwar im Allgemeinen bedeutend gebessert, doch kamen die ausgiebigen Regen in vielen Fällen für eine kräftige Bestockung zu spät und wurden außerdem manche Gerstensaaten stark gelagert. Brand zeigt sich hier und, sowohl bei Gerste als bei Hafer. Beide Früchte versprechen im großen Durchschnitte mindestens Mittelernten; in Böhmen und Mähren gute Mittelernten.

Aus Galizien liegen sowohl Nachrichten über sehr gute, als auch solche über ganz schlechten Stand der Sommersaaten vor, in Krain steht die Gerste schön, der Hafer nur mittelmäßig.

London, 16. Juli. Wollauktion. Stimmung fest, unverändert.

Bradford, 16. Juli. Wolle geschäftslos, Merinos stramm, Garne ruhig, Stoffe ruhiger.

Liverpool, 16. Juli. Baumwolle. (Schlußbericht.) Umsatz 8000 Ballen, davon für Spekulation und Export 8000 Ballen. Preise. Middl. amerikanische Lieferung ruhig, Juli-August 5 8/16 Käuferpreis, August-September 5 8/16 do., September-Oktober 5 5/16 Verkäuferpreis, Oktober-November 5 7/32 Werth, November-Dezember 5 3/16 Käuferpreis, Dezember-Januar 5 3/16 do., Januar-Februar 5 3/16 do., Febr.-März 5 13/64 d. do.

Jagd und Sport.

Rennen zu Breslau.

Zweiter Tag. 16. Juli, Nachm. 4 Uhr.

Ober-Handicap. Vereinspreis 3000 ℳ. Für Zweijährige. 900 Meter. Hrn. W. May's br. St. „Eintracht" v. Recorder a. d. Union 55 Kg. H. Jeffery 1. — Hrn. Ehrich's F.-St. „Harzrose" 47½ Kg. Barton 2. — Lt. Pr. G. Radziwill's schwbr. H. „Cosmopolit" 50 Kg. (tr. 51½ Kg.) Sopp 3.

Sicher mit einer halben Länge gewonnen; in Hals zwischen der Zweiten und dem Dritten. Werth: 3160 ℳ der Siegerin, 400 ℳ der Zweiten.

Schmettow-Rennen. Staatspreis 3200 ℳ. 1800 Meter. K. Hpt.-Gest. Graditz' br. St. „Altenburg" v. Chamant a. d. Antias 3jähr. 55 Kg. Ballantine 1. — Gr. Nic. Esterhazy's F.-H. „Wizedmiral" 3jähr. 56½ Kg. Wyatt 2. — Kapt. Jos's schw. St. „Lesbia" 3jähr. 53½ Kg. Sopp 3.

Siegte leicht mit zwei Längen; „Lesbia", angeboten, fünfundzwanzig Längen hinter „Wizedmiral". Dritte. Werth: 3575 ℳ der Siegerin, 375 ℳ dem Zweiten.

Staatspreis IV. Kl. 1500 ℳ. Für Dreijährige. 2000 Meter. K. Hpt.-Gest. Graditz' F.-H. „Mantchäer" v. Daubin a. d. Mlle. de Maillac 55 Kg. Ballantine 1. — Gr. Nic. Esterhazy's F.-H. „Theresianik" 55 Kg. Wyatt 2. — Hrn. C. Lindner's br. H. „Ambrosius" 55 Kg. Barton 3.

Mit anderthalb Längen sicher gelandet; „Ambrosius" fünfzig Längen weiter zurück Dritter. Werth: 1775 ℳ dem Sieger, 275 ℳ dem Zweiten.

Fürstenpreis. Ehrenpreis schlesischer Fürsten und Staatspreis 6000 ℳ. 2200 Meter. K. Hpt.-Gest. Graditz bbr. H. „Inselberg" 3jähr. 54½ Kg. Ballantine 1. — Gr. Nic. Esterhazy's F.-St. „Soll ich" 4jähr. 69 Kg. Wyatt 2. — Lt. Pr. G. Radziwill's F.-H. „Illustro" 4jähr. 65 Kg. Sopp 3.

Siegte nach kurzem Gefecht sicher mit einer halben Länge; fünf Längen zwischen der Zweiten und dem Dritten. Werth: Ehrenpreis und 6400 ℳ dem Sieger, 400 ℳ der Zweiten.

Verkaufs-Rennen. Vereinspreis 2000 ℳ. Der Sieger ist für 500 ℳ käuflich. 1200 Meter. Lt. v. Oertzen's F.-St. „Jamaica" v. Trachenberg a. d. Cuba 3jähr. (1500 ℳ) 57 Kg. Little 1. — Kapt. Jos's br. H. „Konkünstler" 4jähr. (1000 ℳ) 64 Kg. Sopp 2.

Mit zwei Längen sicher gewonnen. Werth: 2180 ℳ — „Jamaica" wurde mit 2200 ℳ von Hrn. v. Schrader gefordert und „Konkünstler" für 1300 ℳ an Lt. Suffert 1. (17. Lt.) verkauft.

Scheinziger Jagdrennen. Ehrenpreis und Vereinspreis 3000 ℳ. 40.00 Meter. K. G. Schönburg's F.-St. „Glückskind" (Hbl.) 6jähr. 78½ Kg. Lt. Schlüter 1. — Rittm. v. Schmidt-Pauli's br. St. „Forelock" 6jähr. 68½ Kg. Hr. v. Ravenstein 2. — Gr. Sierstorpff-Frankdorf's F.-W. „Glanmore" a. 76 Kg. Lt. v. Sydow 3.

Siegte leicht mit zwei Längen; „Glanmore" drei Längen hinter „Forelock" Dritter. Werth: Ehrpr. und 3365 ℳ der Siegerin, 365 ℳ der Zweiten.

Telegraphische Korrespondenz.

(Wolffs Bureau.)

London, Dienstag 17. Juli, früh. Unterhaus. Im Fortgange der Sitzung wurde die erste Lesung des Antrags, betr. die Einsetzung einer aus Richtern bestehenden Kommission zur Untersuchung der in dem Prozesse O'Donnel's mit der „Times" gegen Parlamentsmitglieder vorgebrachten Anschuldigungen, angenommen. Parnell hatte im Laufe der Debatte erklärt, es sei unerhört, von ihm eine Aussage darüber zu verlangen, ob er den Antrag annehme oder nicht, ehe er den Wortlaut der Vorlage und die Namen der Richter kenne.

Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.

Magdeburg, Dienstag 17. Juli. Der Kriegsminister Bronsart v. Schellendorff begab sich heute in Begleitung mehrerer hoher Offiziere zur Besichtigung der auf dem Schießplatze der Grusonwerke errichteten Schumannschen Panzerkonstruktionen.

Braunschweig, Dienstag 17. Juli. Der preußische Gesandte v. Normann ist heute in Folge eines Herzschlages gestorben.

Verkehrs-Nachrichten.

Hamburg, 17. Juli. Der Postdampfer „Borussia" der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Aktiengesellschaft ist, von Hamburg kommend, am 15. d. M. in St. Thomas eingetroffen.

Schiffsbewegung der Postdampfschiffe der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Aktiengesellschaft: „Moravia", von Hamburg, am 9. Juli in New-York angekommen; „Rugia", von New-York, am 10. Juli in Hamburg angekommen; „Polaria", am 10. Juli von New-York nach Hamburg abgegangen; „Rhaetia", von Hamburg nach New-York, am 10. Juli von Havre weitergegangen; „Moravia", am 13. Juli von New-York nach Hamburg abgegangen; „Polynesia", von New-York nach Hamburg, am 14. Juli Lizard passirt; „Gellert", von Hamburg nach New-York, am 14. Juli Dover passirt; „Cassius", am 14. Juli von Hamburg nach New-York abgegangen; „Bavaria", am 14. Juli von St. Thomas nach Hamburg abgegangen; „Albingia", von St. Thomas, am 15. Juli in Hamburg angekommen; „Hungaria", von Hamburg nach St. Thomas, am 15. Juli von Havre weitergegangen; „Slavonia", von New-York nach Stettin, am 15. Juli Skaggen passirt; „California", von Hamburg nach New-York, am 15. Juli Dover passirt; „Suevia", am 15. Juli von Hamburg nach New-York abgegangen; „Hammonia", von New-York, am 16. Juli in Hamburg angekommen; „Wieland", von Hamburg, am 12. Juli in New-York angekommen.

Witterungs-Bericht

von der Seewarte zu Hamburg.
Vom 17. Juli, Morgens 8 Uhr.

Stationen.	Bar. auf Meeresh. red. in Millim.	Wind.		Wetter.	Temperatur in ° Celsius 0° = 0° R.
Mullaghm.	751	N	leicht	bedeckt	13
Aberdeen	752	NO	mäßig	Regen	11
Christiansd.	758	O	schwach	wolkenlos	12
Kopenhagen	754	ONO	mäßig	bedeckt	14
Stockholm	759	N	mäßig	wolkenlos	16
Haparanda	757	SSO	leicht	wolkenlos	17
Petersburg	758	NNO	leicht	bedeckt	13
Moskau	750	NW	lebh. Zug	wolkenlos	17
Cork Queen.	750	NNO	mäßig	wolkig	14
Brest	—			—	—
Helder	747	SW	lebh. Zug	Regen	15
Sylt	751	OSO	schwach	wolkig	15
Hamburg	749	NO	mäßig	bedeckt	15
Swinemde.	750	NO	stark	wolkig	15
Neufahrw.	754	SO	lebhafter Zug	heiter	17
Memel	756	SSW	leicht	bedeckt	16
Paris	—			—	—
Münster	748	S	lebhafter Zug	Regen	15
Karlsruhe	752	SW	schwach	heiter	17
Wiesbaden	751	SW	schwach	bedeckt	17
München	754	W	frisch	wolkig	16
Chemnitz	749	WSW	frisch	bedeckt	15
Berlin	748	O	leicht	bedeckt	16
Wien	748	S	leicht	Regen	18
Breslau	748	SSO	schwach	bedeckt	17
Ile d'Aix	—	—	—	—	—
Nizza	—	—	—	—	—
Triest	754	ttll		wolkig	20

Hamburg Nachts Regen. Karlsruhe Abends Wetterleuchten. Wiesbaden Abends starkes Gewitter. Chemnitz Nachts Regen.

In Nordskandinavien und Finnland ist das Barometer über 760 Millimeter gestiegen. Ueber Norddeutschland, der südlichen Nordsee, England und dem größten Theile Frankreichs liegt der Luftdruck unter 750 Millimeter. Demzufolge ist im nördlichen Deutschland bei mäßigen bis frischen östlichen Winden das Wetter trübe und regnerisch, im südlichen, bei mäßigen, westlichen Winden veränderlich. Die Temperatur liegt noch allenthalben unter der normalen. In Westdeutschland fiel Regen, zum Theil in sehr beträchtlicher Menge. Aus Mitteldeutschland werden Gewitter gemeldet.

Barometer- und Thermometerstand
bei Petittpierre in Berlin.

Am 16. Abds.	9 Uhr	27 Z.	10 u. 2 Zehnt. Z. +15,5 G
Am 17 Mgs.	7 Uhr	27 Z.	7 u. 3 Zehnt. Z. +12,5 G
Am 17. Mitt.	12 Uhr	27 Z.	7 u. 2 Zehnt. Z. +13,2 G

Marktberichte.

Marktpreise von Berlin am 16. Juli 1888.
(Nach Ermittelungen des königlichen Polizeipräsidiums.) Rindfleisch per 100 Kilogramm — ℳ, Heu per 100 Kilogramm — ℳ, Erbsen, gelbe zum Kochen 18,00—30,00 ℳ, Speisebohnen, weiße, per 100 Kilogr. 24,00—40,00 ℳ, Linsen per 100 Kilogr. 30,00—60,00 ℳ, Kartoffeln per 100 Kilogr. 4,00 bis 7,00 ℳ, Rindfleisch von der Keule per 1 Kilogr. 1,00—1,50 ℳ, Rindfleisch, Bauchfleisch per 1 Kilogr. 0,80—1,20 ℳ, Schweinefleisch per 1 Kilogr. 0,80 bis 1,40 ℳ, Kalbfleisch per 1 Kilogr. 0,90—1,50 ℳ, Hammelfleisch per 1 Kilogr. 0,90—1,40 ℳ, Butter per 1 Kilogr. 1,60—2,80 ℳ, Eier per 60 Stück 2,00—4,00 ℳ, Karpfen per 1 Kilogr. 1,00—2,00 ℳ, Aale per 1 Kilogr. 1,20—2,80 ℳ, Zander per 1 Kilogr. 1,00—2,80 ℳ, Hechte per 1 Kilogr. 0,80—2,00 ℳ, Barsche per 1 Kilogr. 0,60—1,80 ℳ, Schleie per 1 Kilogr. 0,80—2,00 ℳ, Plötze per 1 Kilogr. 0,60—1,40 ℳ, Krebse per 60 Stück 2,00—12,00 ℳ.

Berlin, 17. Juli. (Amtliche Preis-Feststellung von Getreide, Mehl, Oel, Petroleum und Spiritus.)

Weizen loco ohne Umsatz, Termine höher. Gekündigt 1950 Tonnen. Kündigungspreis 165,0 ℳ. Durchschnittspreis — ℳ per 1000 Kilo. Loco 162—180 ℳ bez., gelbe Lieferungsqualität 165,0 ℳ bez., feiner gelber Märker — ℳ ab Bahn bez., per diesen Monat 166,50—166 bez., per Juli-August 166,25—165,5—166 ℳ bez., per August-September — ℳ bez., per September-Oktober 167,75—168,50—168 ℳ bez., per Oktober-November 168,75—169—168,75 ℳ bez., per November-Dezember 169,75—170—169,5 ℳ bez., per Dezember-Januar — ℳ bez.

Weizen neuer Usance mit Ausschuß von Rauhweizen pr. 1000 Kilogr. Gekündigt — Tonnen. Kündigungspreis — ℳ Durchschnittspreis — ℳ loco ohne Umsatz. Termine —. Loco 166 bis 180 ℳ bez., Lieferungsqualität 168 ℳ bez., fein weißer polnischer — ℳ ab Bahn bez., per diesen Monat — ℳ bez., per Juli-August — ℳ bez.

Roggen loco vernachlässigt. Termine höher. Gek. 250 Tonnen. Kündigungspr. 127,5 ℳ Durchschnittspreis — ℳ per 1000 Kilogramm. Loco 121 bis 127 ℳ, Lieferungsqualität 126,5 ℳ, russ. — ℳ, inländ. — ℳ ab Bahn bez., do. feiner — ℳ ab Bahn bez., mittel — ℳ ab Bahn bez., per diesen Monat — ℳ bez., per Juli-August — ℳ bez., per August-September 131,25—131,75—131 ℳ bez., per September-Oktober 131,25 bis 131,75—131,25 ℳ bez., per Oktober-November 133,25—133,75—133 ℳ bez., per November-Dezember 134,75—135,25—134,75 ℳ bez., per Dezember-Januar 136,5 ℳ bez.

Gerste still, per 1000 Kilo große und kleine 112—116 ℳ nach Qualität, Futtergerste 112 bis 122 ℳ bez.

Hafer loco behauptet. Termine still. Gek. — Tonnen. Kündigungspreis — ℳ, per 1000 Kilogr. Durchschnittspreis — ℳ Loco 112—137 ℳ nach Qual. Lieferungsqualität 116 ℳ, pommerscher 126—130 ℳ ab Bahn bez., guter — ℳ ab Bahn bez., feiner — ℳ ab Bahn bez., hochfeiner — ℳ ab Bahn bez., schlesischer mittel — ℳ ab Bahn bez., guter — ℳ ab Bahn bez., feiner — ℳ ab Bahn bez., preußischer 123—125 ℳ ab Bahn bez., guter — ℳ ab Bahn bez., feiner — ℳ ab Bahn bez., russischer 112—122 ℳ frei Wagen bez., guter — ℳ bez., russ. feiner — ℳ ab Bahn bez., per diesen Monat — ℳ bez., per Juli-August 115,5 ℳ bez., per August-September — ℳ bez., per September-Oktober 116 ℳ bez., per Oktober-November — ℳ bez., per November-Dezember 116,75 ℳ bez., per Dezember-Januar — ℳ bez.

Erbsen per 100 Kilo. Kochwaare 125—180 ℳ Futterwaare 116—123 ℳ nach Qualität bez. Feine Futtererbsen — ℳ bez.

Mais per 1000 Kilo loco fest. Gekündigt — Tonnen. Kündigungspreis — ℳ Durchschnittspreis — ℳ Loco 126—142 ℳ bez., per diesen Monat — ℳ bez., per Juni-Juli — ℳ bez., per August-September — ℳ bez., per September-Oktober — ℳ bez.

Weizenmehl Nr. 00 24,25—22,25 ℳ bez., Nr. 0 22,25—20,25 ℳ bez. Feine Marken über Notiz bezahlt. — Roggenmehl Nr. 0 und 1 17,25—16,25 ℳ bez., do. feine Marken Nr. 0 und 1 18,25—17,25 ℳ Roggenmehl Nr. 0 1,75 ℳ höher als Nr. 0 und 1.

Roggenmehl Nr. 0 u. 1 pr. 100 Kilo inkl. Sack. Gek. — Sack. Kündigungspr. — ℳ per 1000 Kilogr. — Durchschnittspreis — ℳ. Fester. Per diesen Monat und per Juli-August 17,25 ℳ nom., per August-September — ℳ bez., per September-Oktober 17,70 bis 17,90 ℳ bez., per Oktober-November — ℳ bez.

Kartoffelmehl prima Qualität, pr. 100 Kilo inkl. brutto Sack. Gef. — Sack. Kündigungspreis — ℳ pr. 100 Kilo. — Durchschnittspreis — ℳ. Termine fest. Loco 20,20 ℳ bez., per diesen Monat 20,00 ℳ bez., per Juli-August — ℳ bez., per August-September — ℳ bez., per September-Oktober — ℳ bez., per Oktober-November — ℳ bezahlt.

Trockene Kartoffelstärke prima Qualität, per 100 Kilo brutto inkl. Sack. Gekündigt — Sack. Durchschnittspr. — ℳ Kündigungspr. per 100 Kilo — ℳ Termine fest. — Loco — ℳ bez., per diesen Monat 20,00 ℳ bez., per Juli-August 20,00 ℳ bez., per August-September — ℳ bez., per September-Oktober — ℳ bez., per Oktober-November — ℳ bez.

Oelsaaten per 100 Kilo. Loco Winterraps — ℳ Winterrübsen — ℳ Sommerrübsen — ℳ.

Rüböl per 100 Kilo loco mit Faß — ℳ bez., ohne Faß — ℳ bez. Gek. — Ztr. Kündigungspreis — ℳ Durchschnittspreis — ℳ Termine unverändert, per diesen Monat und per Juli-August 46,4 ℳ bez., per August-September — ℳ bez., per September-Oktober 46,1 ℳ bez., per Oktober-November 46,3 ℳ bez., per November-Dezember 46,6 ℳ bez.

Leinöl per 100 Kilo loco ohne Faß — ℳ bezahlt.

Petroleum, raffinirtes, (Standard white) per 1000 Kilo mit Faß in Posten von 100 Ztr. Gek. — Kilo. Kündigungspreis — ℳ Durchschnittspreis — ℳ Termine still. Loco — ℳ bez., per diesen Monat — ℳ bez., per April-Mai — ℳ bez., per Dezember-Januar 24,3 ℳ bez.

Versteuerter Spiritus pro 100 Liter à 100 pCt. = 10 000 Liter pCt. nach Tralles. Gekündigt 10 000 Liter. — Kündigungspr. — ℳ — Durchschnittspreis — ℳ Termine —. Loco ohne Faß — ℳ bez., loco mit Faß — ℳ bez., per diesen Monat — ℳ bez., per Juli-August — ℳ bez., per August-September 51,9—52,2 ℳ bez., per September-Oktober 52,4—52,6 ℳ bez., per Oktober-November 51,9 52,1 ℳ bez., per November-Dezember 51,6—51,8 ℳ bez., per Dezember-Januar — ℳ bezahlt.

Spiritus mit 70 ℳ Verbrauchsabgabe, fest und höher. Gek. — Liter. — Kündigungspreis — ℳ Durchschnittspreis — ℳ Loco ohne Faß 34,0 ℳ bez., mit Faß loco — ℳ bez., per diesen Monat 32,9—33,1 ℳ bez., per Juli-August 32,9—33,1 ℳ bez., per August-September 33,1 bis 33,3 ℳ bez., per September-Oktober 33,6—33,8 ℳ bez., per Oktober-November 33,1 bis 33,3 ℳ bez., per November-Dezember 32,9 bis 33,1 ℳ bez.

Königsberg, 16. Juli. (Amtliche Notirungen.) Weizen unverändert, loco rother 164,75 ℳ bez. — Roggen fest, loco inländischer 110—116,25 ℳ bez. — Gerste unverändert, loco große — ℳ bez. — Hafer unverändert, loco — ℳ bez. — Erbsen unverändert. — Bohnen und Wicken unverändert. — Spiritus loco kontingentirt — ℳ Gd., nicht kontingentirter — ℳ Termine nicht gehandelt.

Danzig, 16. Juli. Weizen. Inländischer war bei stärkerem Angebot in matter Stimmung und Preise etwas niedriger. Transitweizen wenig gefragt und Preise eher schwächer. Bezahlt für inländischen gutbunt 164 ℳ, hellbunt 162 ℳ, hochbunt 167½ ℳ, weiß 167 ℳ, roth 160 ℳ Termine: Juli-August inländischer — ℳ Br., September-Oktoberinländischer 160 ℳ Br, 159½ ℳ Gd. Regulirungspreis inländisch 160 ℳ. Transit — ℳ Gekündigt — Tonnen. — Roggen. Inländischer gleichfalls matter und Preise nachgebend. Transit unverändert. Bezahlt inländischer 123 pfd. 111 bis 113 ℳ. Termine: Juli-August inländischer — ℳ Gd., September-Oktober inländ. 115 ℳ bez, Oktober-November inländisch — ℳ Gd., November-Dezember inländischer — ℳ bez. Regulirungspreis inländisch 111 ℳ — Gerste ist gehandelt inländ. große 93 ℳ, hell 108 ℳ — Hafer inländ. 108½ ℳ bez. — Erbsen — ℳ bez. — Weizenkleie grobe 3—3,15 ℳ, extra grobe 3,35 ℳ, mittel 2,35 bis 2,95 ℳ, feine 2,75—2,80 ℳ gehandelt. — Roggenkleie grobe — ℳ bez. — Spiritus loco kontingentirter 50½ ℳ Gd., nicht kontingentirter 30½ ℳ Gd.

Köln, 17. Juli, Nachmittags 1 Uhr. Getreidemarkt. Weizen fremder loco 19,75, hiesiger loco 19,25, per Juli 18,35, per November 17,90 — Roggen fremder loco 14,75, hiesiger loco 14,25, per Juli 13,30, per November 13,75. — Hafer loco hiesiger 14,00. — Rüböl per 50 Kilogr. Loco 49,80, per Oktober per 100 Kilogr. 49,40.

Vergnügungs-Anzeiger

vom 18. Juli.

Die königlichen Theater sind geschlossen.

Friedrich-Wilhelmstädt. Theater.

Direktion: Julius Fritzsche.

Fatinitza, Operette in 3 Akten von F. von Suppé. Im prachtvollen Park um 6 Uhr: Großes Triple-Concert, ausgeführt von dem Musikkorps des Kaiser Alexander-Regiments, der Kapelle des Friedrich-Wilhelmstädtischen Theaters und der Hauskapelle. Auftreten erster Gesangs- u. Instrumental-Virtuosen. Sehenswürdigkeiten des Parks. Kassenöffnung 5 Uhr. Anfang des Concerts 6 Uhr, Anfang der Vorstellung 7 Uhr. Eröffnung der Theater-Kasse 5½ Uhr. Ende 11 Uhr. — Morgen: Fatinitza. Im Park: Großes Triple-Concert. Auftreten sämmtlicher Gesangs- und Instrumental-Künstler.

Victoria-Theater.

Mit gänzlich neuer Ausstattung, zum 25. Male: **Die Kinder des Kapitain Grant,** Ausstattungsstück in 12 Bildern. Anfang 7½ Uhr.

Kroll's Theater.

Gastspiel des Hrn. **Heinrich Bötel.**

Der Postillon von Lonjumeau. (Chapelou und St. Phar: Hr. Bötel.)

Donnerstag: Erstes Gastspiel d. Sigra. **Alice Neyma** vom R. Teatro Nicolini zu Florenz. **Der Barbier von Sevilla.** Täglich: Bei günstigem Wetter vor und nach der Vorstellung, Abends bei brillant. electr. Beleuchtung des Sommergartens: **Großes Doppel-Concert.** Anfang 5½ Uhr, der Vorstellungen 7 Uhr.

Belleallianceſ-Theater.

12. Vorstellung zu ermäßigten Preisen. Zum 14. Male: **Das eiste Gebot,** Schwank in 3 Akten. Hierauf: **Madame Flott,** Posse in 1 Akt. Vor, während und nach der Vorstellung, Großes Doppel-Concert, ausgeführt vom Musikkorps des 3. Garde-Regiments z. Fuß und der Kapelle des Theaters. Außer der Wiener Volkssängergesellschaft Friebaum und Nowak, zwei ersten schwedischen Damen-Sextetts, der Kärnthner Damentrezetts Alpenveilchen und der Gesangsduettistinnen Geschwister Veroni, genannt die Goldamseln. Brill. Illumination. Anfang des Concerts 6 Uhr, der Vorstellung 7½ Uhr. Eintritt für Garten und Theater 50 Pf. — Morgen dieselbe Vorstellung. Großes Doppel-Concert. Auftreten sämmtlicher Sängergesellschaften.

Ostend-Theater.

Vom Viehhof bis zu den Menschenfressern.

Zoologischer Garten. Täglich Militair-Doppel-Concerte.

Heute Anfang 5 Uhr. 9279

National-Panorama

am Königsplatz, Herwarthstraße 4.

Sturm auf St. Privat

von Morgens 9 Uhr bis zur Dunkelheit.
Entrée 1 Mark. 8786

Sedan-Panorama

mit **Diorامen-Cyclus**
am Bahnhof Alexanderplatz
von Vorm. 9 bis Nachts 11 Uhr.
Entrée 1 Mark. 8787

Panorama der Friedrichstadt
Neu eröffnet.
Friedrichstr. 236, Wilhelmstr. 10.
Colossal-Rundgemälde
a. d. **Lofoten, Rahmd** (Tour nach dem Nordcap). **Norwegen.** 8707
Neueste Sehenswürdigkeit der Residenz.

Bin ich Dir nicht traulich nah? **M.** 9313

Familien-Nachrichten.

Verlobungen.

Die Verlobung unserer Tochter **Margarethe** mit dem Ingenieur Herrn **Willy Fricke** aus Aschersleben beehren wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen.

Bernburg, den 15. Juli 1888.

Wilh. Albrecht und Frau,
9319 **Johanne,** geb. **Haacke.**

Die Verlobung meiner jüngsten Tochter **Martha** mit dem Gutsbesitzer Herrn **Friedrich Jacob Ziegelhöfchen** beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.

Königsberg, im Juli 1888.

Marianne Meissner,
9339 geb. **Pelz.**

Entbindungen.

Durch die glückliche Geburt eines kräftigen Töchterchens wurden hoch erfreut

Landesbaurath **Franck** und Frau,
Clara, geb. **Erythropel.**

Hannover, den 14. Juli 1888. 9316

Heute wurde uns ein munteres Töchterchen geboren.

Halle a. S., den 12. Juli 1888.

Dr. **Ebeling** und Frau,
9337 **Helene,** geb. **Tiebe.**

Todesfälle.

Heute verstarb nach längerem Leiden

Herr **J. C. Carl Jauch**

im 60. Lebensjahre. Auf's innigste betrauert von seinen

Kindern und Schwiegerkindern.

Hamburg, den 15. Juli 1888. 9315

Nachruf.

Am 14. d. M. verstarb nach langem, schwerem Leiden auf seiner Besitzung Schrombehnen der Landes-Director, Rittergutsbesitzer

von Gramatzki-Schrombehnen,

Ritter hoher Orden.

Die Beamten des Provinzial-Verbandes verlieren in dem Dahingeschiedenen einen Mann, dessen unübertroffene Pflichttreue, erfolgreiche Thätigkeit und wohlwollendes, entgegenkommendes Wesen ihm in ihrer aller Herzen ein Denkmal der Nachsicherung und Verehrung gesetzt hat, das niemals vergehen wird.

Königsberg i. Pr., 16. Juli 1888.

**Namens der oberen Beamten, s

Handel und Industrie.

* Die Berliner Börse im Jahre 1887. Dem von dem Aeltestenkollegium der Berliner Kaufmannschaft erstatteten Berichte entnehmen wir über das Fondsgeschäft am hiesigen Orte, daß der in diesem Abschnitte zu behandelnde Geschäftsweig im Jahre 1887 unter dem Drucke andauernder politischer Beunruhigungen stand und durch dieselben den Charakter großer Unsicherheit und Empfindlichkeit erhielt. Die Folge davon waren erhebliche Kursschwankungen sowohl der Anlagepapiere als auch der Werthe, welche vorzugsweise der Spekulation dienen, und zwar bei letzteren um so mehr, als große Haussegagements in das neue Jahr übergegangen waren und trotz des verringerten Zinsfußes hat die Kapitalbildung auch im Jahre 1887 in Deutschland Fortschritte gemacht. Es ist in der glücklichen Lage, seinen Gläubiger selbst zu bezahlen, so daß die Zinsen seiner Anleihen und die Dividenden seiner Aktienunternehmungen im Wesentlichen im Lande bleiben und immer wieder befruchtend in Thätigkeit treten. Ist auch die Menge fremder Werthpapiere in Deutschland nicht so bedeutend, als z. B. in England und Frankreich, so ist doch das Ausland aus dem Besitze derselben in Deutschland aus in nicht unerheblichem Maße tributpflichtig. Der industrielle Aufschwung ist zwar erst im zweiten Semester zu größerer Geltung gelangt, hat aber auch auf die Kapitalbildung günstig gewirkt. Im Jahre 1886 ergab die Handelsbilanz des deutschen Zollgebiets nach den Ermittelungen des kaiserlich statistischen Amtes einen kleinen Ueberschuß des Ausfuhrwerthes (108,40 Millionen Mark). Im Jahre 1887 hat sich dieser Ueberschuß wahrscheinlich erhöht, weil die Preisdichtung vieler Artikel im zweiten Semester steigend war, die Handelsbilanz allein würde aber keine so niedrige Notiz der fremden Wechselkurse zulassen, wie sie während des größten Theils des Jahres bestanden hat. Die vom Auslande an Deutschland zu zahlenden Zinsen und Dividenden beeinflussten die Zahlungsbilanz günstig, und ebenso hat der Abfluß von fremden Werthpapieren nach dem Ausland im Jahre 1887 in erheblichem Grade mitgewirkt. Die niedrigen Wechselkurse im Berichtsjahre sind ein schlagender Beweis dafür, daß trotz mancher neuer Emissionen fremdländischer Papiere mehr Effekten an das Ausland abgegeben, als demselben abgenommen worden sind. Die Summe fremder Werthpapiere, bei deren Emission Deutschland betheiligt gewesen, wird nach dem Kurswerthe auf ca. 421 Millionen Mark angegeben, indessen ist hiervon ein großer Theil im Auslande selbst geblieben. Auf alle Fälle war die Aufnahme fremder Werthpapiere nicht so bedeutend, um die Kursbewegung der inländischen zu beeinflussen. Die Reichs- und preußischen Anleihen sind mit besseren Kursen auf das neue Jahr übergegangen, als dies im Vorjahre der Fall war. Die 3proz. deutschen Anleihen haben die höchsten Kurse (103,60) allerdings nicht behaupten können, aber nicht in Rückwirkung der Einführung fremder Anleihen, sondern weil ziemlich viel neues Material auf den Markt gekommen und der Rückgang des Kapitalpreises bei 3½ pCt. zum Stillstande gekommen ist. Die Besorgniß, daß die Aufnahme übersteiferlicher und anderer fremder Anleihen durch den Rembours für das Kaufgeld Deutschland Gold entziehen werde, erwies sich als hinfällig, da diese Deckung auf andere Weise erfolgte. Während nach den und verliegenden Berichten der Goldzeitnach auf Deutschland in Großbritannien im Jahre 1887 nur 28 357 Lstr. betrug, ist die Goldausfuhr dieses Landes nach Deutschland auf 2 627 619 Lstr. gestiegen.

* Paulinenaue-Neu-Ruppiner Eisenbahn. Die Einnahme im Juni cr. betrug 15 567 Mark (— 2309 ℳ.)

* Hessische Ludwigs-Eisenbahn. Im Juni cr. hat die Bahn vereinnahmt: auf den nichtgarantirten Strecken im Personenverkehr 528 753 ℳ (— 31 549 ℳ), im Güterverkehr 718 303 ℳ (+ 73 983 ℳ), im Extraordinarium 93 326 ℳ (+ 1912 ℳ), total 1 300 384 ℳ (+ 44 546 ℳ), bis ult. Juni 1 023 345 ℳ (+ 446 725 ℳ). Auf den garantirten Linien betrug die Einnahme im Juni cr. 155 930 ℳ (+ 3109 ℳ), bis ult. Juni 917 456 ℳ (+ 67 369 ℳ).

* Halberstadt-Blankenburger Eisenbahn. Die Einnahmen betrugen im Juni cr. 63 220 ℳ (+ 13 530 ℳ); bis ultimo Juni cr. 274 530 ℳ (+ 23 900 ℳ).

* Gotthardbahn. Nach dem offiziellen Ausweis betrugen die Betriebseinnahmen der Gotthardbahn im Juni für den Personenverkehr 278 000 (im Mai 364 500 Fr.), für den Güterverkehr 587 000 (im Mai 627 000 Fr.), zusammen 865 000 (im Mai 1 120 000 Fr.). Die Betriebsausgaben betrugen im Juni 430 000 (im Mai 420 000 Fr.). Demnach Ueberschuß 435 000 (im Mai 594 000 Fr.). Der Betriebsüberschuß im Juni 1887 betrug 430 000 Fr.

* Niederlausitzer Bank in Kottbus. Die heute stattgehabte außerordentliche Generalversammlung, in welcher sieben Aktionäre mit 1660 Stimmen vertreten waren, ertheilte dem Vorstande und dem Aufsichtsrath Decharge und wählte Hermann Glanck hier zum vierten Liquidator.

* 4½proz. ungarische Goldinvestitionsanleihe. Die Interimsscheine werden vom 18. cr. ab gegen die Originalstücke bei Meyslenburg u. Co. und der Berliner Handelsgesellschaft ungetauscht.

* 3proz. garantirte italienische Eisenbahnobligationen. Bei dem Börsenkommissariat ist, wie verlautet, der Antrag gestellt, die 3proz. garantirten italienischen Eisenbahnobligationen Lit. B zur Notiz zu bringen resp. dieselben als lieferbar zu erklären. Von der im Ganzen 1 050 000 Obligationen umfassenden Anleihe sind die zuerst an den Markt gekommenen 700 000 Stück Lit. A gezeichnet, unter Lit. B sind die später begebenen Stücke zu verstehen.

* Einlösungskurse. Der Einlösungskurs für hier zahlbare österreichische Silber-Kupons und verloste Stücke ist auf 163,00 ℳ für 100 fl. festgesetzt worden, hat somit gegen die letzte Notiz eine Veränderung nicht erfahren. — Der Einlösungskurs für zahlbare Kupons und gezogenen Obligationen der 3proz. österreichisch-ungarischen Staatseisenbahn-Prioritätsanleihe ist für die Zeit vom 16. Juli bis 21. Juli cr. auf 81,15 ℳ für 100 Fr. festgesetzt worden.

Berliner Börse vom 17. Juli.

Die Börse eröffnete fest, so daß mit den gestrigen, allerdings etwas gesteigenen Schlußkursen, blieb aber ziemlich luftlos. Der telegraphisch gemeldete Artikel des „Journ. de St. Pétersbourg" wirkte zwar sehr günstig auf die Stimmung ein, vermochte aber nicht, das Geschäft sehr zu beleben; im Gegentheil scheint noch immer die Lust zum Realisiren, freilich nur in höheren Kursen, vorzuwiegen. — Deutsche Fonds und Prioritäten waren wie immer fest und still. Von fremden Fonds waren russische Anleihen etwas schwächer und still, Noten bei mäßigem Geschäft etwas besser; Renten fest und in gutem Verkehr, nur Egypter schwächer. — Von fremden Prioritäten sind nur 3proz. garantirte Italiener, Artasiat und namentlich die neuen Nordbahn als besonders belebt hervorzuheben; die Substkription auf letztere hat kolossalen Erfolg gehabt und mußte heut gleich nach der Eröffnung wieder geschlossen werden, sie wurden heut lebhaft gehandelt; auch die anderen fremden Prioritäten waren gut behauptet, wenn auch stiller. — Bankaktien wurden schwächer und stiller; das trübe Wetter lastete drückend auf den Gemüthern und der Regen veranlaßte die Produktenbörse zu lebhaften Verkäufen, was Alles zusammen verstimmend wirkte. Von inländischen Bahnen waren Ostbahn belebt und steigend; man erwartet große Getreidetransporte und daher gute Einnahme und hohe Dividende; Marienburger waren matter, alle anderen ruhig; das trübe Wetter drückte auf den Gemüthern und der Regen veranlaßte die Produktenbörse zu lebhaften Verkäufen, was Alles zusammen verstimmend wirkte. Von inländischen Bahnen waren Ostbahn belebt und steigend; man erwartet große Getreidetransporte und daher gute Einnahme und hohe Dividende; Marienburger waren matter, alle anderen ruhig; das trübe Wetter lastete drückend